Lüner Zeitung

Brambauer Anzeiger · Großlüner Volksblatt · Unparteiisches Tageblatt für alle Stände

Amtliches Organ für Großlünen und Brambauer

Verbreitungsbezirk: Lünen, Lünen-Süd, Brambauer, Altenderne-Oberbecker, Gahmen, Horstmar, Beckinghausen, Lippholthausen, Altlünen, Alstedde, Nordlünen, Wethmar.

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. — Bezugspreis halbmonatlich 1.25 Mark. Einzelpreis 10 Pfennig. — Anzeigenpreis: 1 mm hoch und 88 mm breit 10 Goldpfennig. — Reklamen im Textteil 1 mm hoch und 73 mm breit 30 Goldpfennig. — Amtliche Anzeigen 10 Goldpfennig per mm. — Schluß der Anzeigenannahme für die nächste Nummer nachmittags 3 Uhr. — Für Aufnahmen von Anzeigen an vorgeschriebenen Tagen und Plätzen wird keine Garantie übernommen. — Anzeigen-Vermittlung für alle Zeitungen und Fachzeitschriften zu Originalpreisen.

Regelmäßige Beilagen: „Das Leben im Bild", „Mußestunden", „Unterhaltungsblatt", „Sport", „Blatt der Frauen", „Humor und Freude". — Rotationsdruck und Verlag von Wilh. Bongers, Lünen. Geschäftsstelle: Langestraße 21/23. Fernruf Nr. 188, Amt Lünen. Telegramm-Adresse: Bongers Lünen. — Scheckkonto: Sparkasse der Stadt Lünen Nr. 47. — Bankkonto: Darmstädter und Nationalbank Lünen. — Postscheckkonto: Dortmund Nr. 1711. — Im Falle höherer Gewalt, Streik, Sperre, Verbot, Betriebsstörung wird keine Gewähr für Lieferung geleistet.

50. Jahrgang Bekanntmachungen erlangen laut Verfügung der Regierung durch Veröffentlichung in der „Lüner Zeitung" rechtsverbindliche Kraft. **Gegründet 1879**

Nr. 241 **Freitag, den 12. Oktober** **1928**

Gestern vormittag 8 Uhr zum Amerikaflug gestartet / Südliche Route

Zeppelin voraussichtlich am Sonntag in Lakehurst

Eckener wollte nicht bis Montag warten / Die erste transatlantische Luftlinie eröffnet / Ueber Südfrankreich nach Spanien / Funkverkehr mit dem Luftschiff erschwert / Begeisterung in New York / Massenandrang in Lakehurst erwartet / Sonntag Auffahrt von 200000 Automobilen?

Bei Gegenwind mit 80 km auf die Azoren zu

(Privatmeldung.)

Der bisherige Fahrtverlauf

tb. Friedrichshafen, 12. Okt. Diesmal ist unsere Ankündigung durch den Gang der Dinge bestätigt worden: gestern früh, einige Minuten vor 8 Uhr, ist „Graf Zeppelin" zum Amerikaflug aufgestiegen. Das Schiff war um 7 Uhr klar. Die Fahrgäste belegten ihre Kabinen und kamen dann zu den Fenstern des Salons zurück. Der Rundfunksprecher, der sein Mikrophon in der Halle aufgebaut hatte, versuchte Eckener zu bewegen, daß er seinen Hörern ein Wort sage. Eckener hatte jetzt aber

anders Dinge im Kopf,

er ging noch einmal hinüber zu seiner Frau und Tochter und sprach mit ihnen noch ein paar feste, ruhige Worte. Er ist Friese und hat in solchen Dingen des Gefühls nicht viele Worte zu machen. Etwas weiter abseitz standen die Frauen und sonstigen Verwandten der übrigen Offiziere des Schiffes. Sie kennen diese Art Abschied. Langsam wurde es ½8 Uhr. Alles war an Bord,

nur die Lady fehlte.

Der einzige weibliche Passagier, Lady Drummond-Hay, hatte in der Eile des Aufbruchs ihren Wintermantel (!) im Hotel zurückgelassen, es gelang jedoch noch im letzten Augenblick, den Mantel im Auto herbeizuschaffen. Um 7.45 Uhr kam das entscheidende Kommando: „Luftschiff marsch!" Eckener, der bisher noch in der Halle ruhig auf und ab ging, war als letzter eingestiegen. Unwillkürlich sah

man auf den Kommandoplatz,

wo ruhig, wie immer, Eckener seinen Posten eingenommen hatte. Er schien wirklich der einzige zu sein, der nicht von der allgemeinen Erregung und Nervosität erfaßt war. Wie ein Freiballon stieg das Schiff auf 10 Meter, 20 Meter. Dann — rasselte der Maschinentelegraph. Ein Motor sprang an. Die andern folgten. Der Bug des Schiffes hob sich rascher empor: der „Graf Zeppelin"

hat seine Fahrt angetreten.

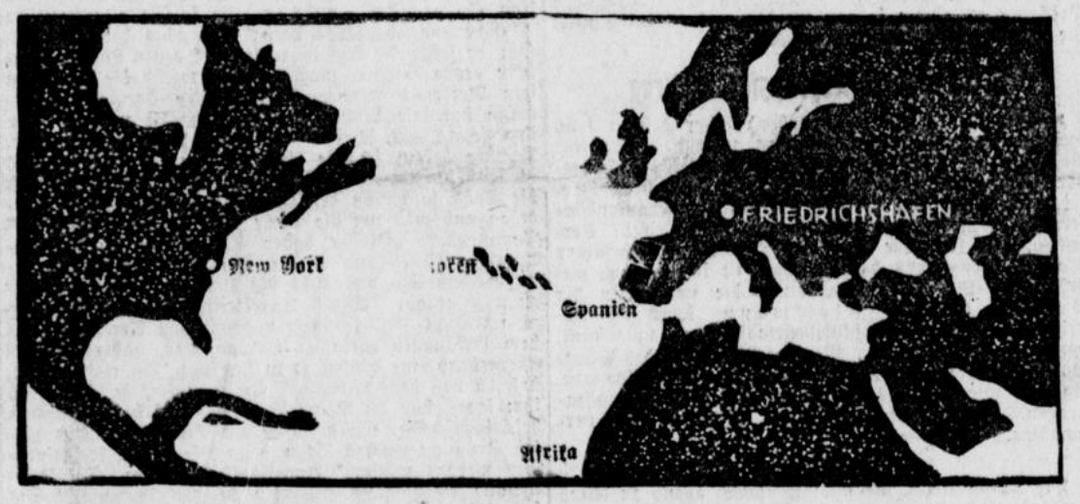
In diesem Augenblick brach ein ungeheurer Jubel los. Niemand war zu halten. Die an Bord befindlichen Amerikaner brachen in begeisterte Zurufe aus. „Three cheers for the Zeppelin" führte einer den Chorus ein und die übrigen fielen mit lautem Hipp hipp, hurra ein. Unter den Zurückbleibenden sah man manch feuchtes Auge. Nur Frau Eckener, obwohl ihr Mann und Sohn an Bord waren, blieb standhaft und sagte lächelnd: „Das ist ja gar nicht so schlimm, die haben es

ja schon einmal geschafft!"

Trotz ihres Alters lief sie dann einige Augenblicke, ein Taschentuch schwenkend, neben dem Luftschiff her, obwohl sie ihren Mann nicht mehr sehen konnte, da er sich am Steuer in der Führergondel befand. Einige Werftarbeiter, die sich nicht schnell genug mehr entfernen konnten, bekamen von dem abgelassenen Wasserballast so reichlich ab, daß sie auf einmal pudelnaß dastanden. Aber sie ertrugen das

Mißgeschick mit gutem Humor

und rannten auf das Feld, um ihren Zeppelin noch einmal zu sehen. Die Zuschauer lachten herzlich über dieses kleine Zwischenspiel. Eckener war in seiner Absicht, gestern auf jeden Fall zu fahren, durch folgende Gründe bestärkt worden: nach altem Seemannsbrauch tritt ein neuerbautes Schiff niemalz an einem Freitag seine erste Fahrt an. Der Sonnabend als der berüchtigte Dreizehnte kam ebenfalls nicht in Frage. Am Sonntag hätte man für den Start eine Extrazulage (!) aufwenden müssen, die ziemlich hoch gewesen. Eckener wollte seine Passagiere und die Mannschaft



Von Friedrichshafen über Spanien aufs offene Meer hinaus

nicht der Tortur einer Wartezeit bis Montag

aussetzen. So startete er gestern. Für das leibliche Wohl der Zeppelinfahrer ist ausreichend gesorgt. An Bord genommen wurde Kalbfleisch, Schweinefleisch, Würstchen, Eier, Gemüse, Obst, Pudding, große Mengen Kaffee, Tee, Kakao, Bier, Wein, Likör, Sekt. Die Preise für Speisen und Getränke sind die gleichen wie die an Bord eines Ozeandampfers. 2 Stewards sorgen für die

Bedienung der Mannschaft und der Gäste.

Im letzten Augenblick vor dem Start sagte Eckener: „Ich freue mich, daß ich die geplante Startzeit einhalten kann. Ich will damit unbedingt den Beweis erbringen, daß wir schon heute in der Lage sind, mit Luftschiffen fahrplanmäßig abzufahren. Wir machen die erste reguläre Passagierfahrt über den Ozean. Wir werden unsere Passagiere

ebenso sicher an Land bringen

wie die großen Ozeandampfer. Berichten Sie nach Herzenslust, aber nennen Sie in Ihren Darstellungen die Fahrgäste nicht Leute von besonderem Mut, sie sind an Bord des Zeppelin ebenso bequem und sicher untergebracht, wie an Bord eines Dampfers. Wir eröffnen mit dem deutschen Zeppelin die erste transatlantische Luftlinie der Welt. Man kann eine solche Luftlinie nicht nur für Helden etablieren. Das Luftschiff ist für das große Reisepublikum bestimmt.

Ich rechne damit, daß wir Sonntag früh in New York sind.

Das Wetter über dem Ozean ist allerdings sehr schlecht. Unsere letzten Meldungen stammen von heute nach 2 Uhr. Sie sprechen nicht nur von Sturm, sondern von schwerem Sturm, das bedeutet mindestens Windstärke 10. Unter diesen Umständen läßt sich die Route natürlich nicht vorher genau bestimmen. Im allgemeinen werden wir uns aber am südlichen Kurs halten müssen, d. h. zunächst über Basel nach Frankreich fahren, dann über dem Ozean südlich die Tiefs umgehen, die sich zwischen Neufundland und Irland hin- und herschieben. Die

nördliche Route kommt nicht mehr in Frage,

weil wir dann bis nach Grönland hinauf müßten und dort die Tage nur noch 8 Stunden zählen. Jedenfalls haben wir das starke Vertrauen, daß unser schönes Schiff es schon schaffen wird." Die Bittgesuche, die Eckener erreicht haben, gehen in die Tausende. Alle möglichen Gründe wurden geltend gemacht, eine kostenlose Fahrt mit dem Zeppelin möglich zu machen. Eine junge Dame schrieb Eckener, daß sie unbedingt

nach Hollywood zum Film wolle.

Sie werde sich an Bord des Luftschiffes durch Hilfeleistung in der Küche, durch Geschirrspülen und Aufwischen nützlich machen. „Wenn ich mit dem Zeppelin nach Amerika komme, bin ich in Hollywood schon gemacht," schreibt die junge Dame nicht ganz unrichtig. Aber sie hatte nicht das Glück, um das tausend andere mit ihr baten. — Nach dem, was hierher gemeldet wurde, läßt sich sagen, daß

an Bord alles wohl ist.

Allerdings schien die Wetterlage der Führung erheblich Sorge zu machen. Die kürzeste Route, der sogenannte größte Kugelkreis mußte ausgeschlossen werden. Deshalb wählt das Luftschiff einen Kurs, der sehr viel weiter südlich geht. Soweit aus den bisher vorliegenden Nachrichten zu ersehen ist, zeigt die bis jetzt zurückgelegte Strecke des Luftschiffes unverkennbar, daß es sehr wahrscheinlich den gleichen Kurs einschlagen wird, wie das Luftschiff „Z. R. III" im Jahre 1924. Die ganze Strecke würde ungefähr 7500 Kilometer lang sein und

in etwa 70—75 Stunden

zurückgelegt werden können. Um 8,10 Uhr wurde Konstanz passiert, 8.50 Uhr Schaffhausen, 9,07 Uhr Waldshut, dann Basel und um 9,40 Uhr war die französische Grenze, 9,40 Uhr Belfort überflogen. Nach dem Passieren von Lyon hat der Zeppelin den ursprünglich nach Süden gerichteten Kurs gewechselt. In Bordeaux — wo gutes Wetter war — wurde nach Süden abgedreht und dann flog das Luftschiff die spanische Ostküste entlang. Standortmeldungen konnte es bis dahin noch nicht geben, da es noch mit der Aufnahme von Wetterberichten beschäftigt war. Der Norddeutsche Lloyd hat seine während der Flugzeit des Luftschiffes im Atlantischen Ozean befindlichen 12 Schiffe angewiesen, nach Möglichkeit

funkentelegraphische Verbindung mit dem Luftschiff

aufzunehmen, ihm Positions- und Wettermeldungen zu geben und etwaige Nachrichten von Bord des Luftschiffes in die Heimat zu leiten. — In New York schlug — wie nach hier gemeldet wird — die Nachricht wie eine

Fortsetzung siehe 2. politische Seite

Eckener am Führerstand

Dieses Bild, das Eckener in der Führerkabine des Luftschiffes zeigt, ist kurz vor dem Aufstieg zum Amerikaflug aufgenommen worden.



*

Glänzende Perspektive

Der gestern, einen Tag früher als vor 4 Jahren begonnene transatlantische Flug des neuen deutschen Zeppelin-Luftschiffes unter der sicheren Leitung Eckeners wird nach menschlicher Voraussicht eine neue Periode des Weltverkehrs eröffnen. Man wird nach der Ankunft des Luftschiffes in den Vereinigten Staaten ohne Uebertreibung von dem Anbruch einer neuen Aera sprechen können. Nicht zum ersten Male wird der Flug über den Ozean unternommen. Das englische Luftschiff „R 34" hat im Jahre 1919 den Ozean von England aus nach Amerika und wieder zurück nach der Heimatstation überquert. Im Jahre 1924 ist der Vorgänger des „Grafen dadurch entzogen, daß es von der amerikanischen Marine luftschiff „Los Angeles", von Friedrichshafen nach Lakehurst geflogen. Aber man mußte diese Flüge doch immer noch als eine Ausnahmeleistung betrachten. Im Jahre 1919 legte das englische Luftschiff den Weg über den Ozean nur mit Mühe und Not zurück. Der Flug mutete mehr wie ein Abenteuer an, das zum Glück für die Insassen des Luftschiffes gerade eben noch gut ablief. Der Zeppelin-Flug im Jahre 1924 bedeutete demgegenüber bereits einen gewaltigen Fortschritt. Das deutsche Luftschiff bezwang den Ozean mühelos und wäre sicher weiteren Leistungen dieser Art durchaus gewachsen gewesen. Aber es wurde dem Verkehrszweck dauerhaft entzogen, daß es von der amerikanischen Marine für militärische Zwecke übernommen wurde. Die glänzende Perspektive, die der Flug eröffnete, wurde rasch wieder geschlossen. Diesmal liegen die Dinge anders. Diesmal ist das Zeppelin-Luftschiff für Verkehrszwecke bestimmt. Es wird über den Ozean wieder nach Deutschland zurückfliegen, und es wird, wie wir alle hoffen, damit die neue Aera eines regelmäßigen transatlantischen Luftverkehrs eröffnen. Eckener will den Nachweis erbringen, daß das neue Zeppelin-Luft-

schiff ein sicheres und zuverlässiges Instrument des Weltverkehrs ist, ein Fahrzeug, mit dem man jeden Teil der Welt erreichen kann, rascher als mit allen anderen bisher gebräuchlichen Verkehrsmitteln und genau ebenso gefahrlos, als ob man mit dem Schiffe drunten auf dem Meeresspiegel führe. Auf diese Zuverlässigkeitsprobe wird das neue Luftschiff nicht nur durch seine Amerikafahrt gestellt werden, sondern auch durch einen Flug um die Welt, für den Eckener bereits einen weitreichenden Plan entworfen hat. Erst dann wird das Schiff durch den regelmäßigen Luftverkehr zwischen Spanien und Südamerika den Zweck erfüllen, für den es erbaut worden ist. Niemand zweifelt heute daran, daß es alle Proben gut überstehen wird. Die Entwickelung wird nun wohl auch bald über den Wettbewerb zwischen Luftschiff und Flugzeug entscheiden. Wir denken im Augenblick der begonnenen Amerikafahrt an die Führer und Mannschaften jener Luftschiffe, die vor dem Kriege auf Grund unglücklicher Umstände und auch aus mangelnden Erfahrungen heraus ihr Leben haben lassen müssen, und aller derer, die im Kriege an Bord eines „Zeppelins" den Soldatentod gestorben sind. Sie alle haben mitgearbeitet und mitgeschafft, sie alle haben den Boden vorbereitet, der jetzt geebnet ist für eine neue friedliche Phase des Weltluftverkehrs. Dieser „Graf Zeppelin" wird nicht das einzige transatlantische Luftschiff bleiben: andere werden folgen, und England hat bereits zwei große Schiffe im Bau, die gleichfalls für den transozeanischen Verkehr bestimmt sind. Auch diese werden nicht die einzigen bleiben, und in nahen Jahren wird es eine Flotte friedlicher Luftkreuzer im Wettbewerb der Völker untereinander geben. Wir missgönnen keinem Lande der Welt seinen Anteil an dieser Entwicklung. Wissen wir doch, daß wir in jedem Großluftschiff, mag es gebaut sein, wo auch immer, die genniale Schöpfung unseres Grafen Zeppelin wiedererkennen werden, des guten deutschen und großen Geistes.

Der bisherige Flugverlauf

Fortsetzung von der 1. politischen Seite

Bombe ein. Die Meldung wurde von allen Zeitungen in Extraausgaben verbreitet. Die Nachfrage war außerordentlich groß. Den Zeitungsverkäufern wurden die Extrablätter aus der Hand gerissen. Auf allen Verkehrsmitteln, in der Untergrundbahn und auf den Omnibussen, ist

der Zeppelinflug das Gesprächsthema.

Das Luftschiff „Los Angeles" soll zusammen mit den beiden kleineren Luftschiffen der amerikanischen Marine dem „Graf Zeppelin" als Eskorte entgegenfahren. Die Frage, ob der „Graf Zeppelin" in Lakehurst die Luftschiffhalle oder den Ankermast benutzen wird, wird wahrscheinlich durch die Wetterlage entschieden werden. Der Ankermast enthält einen kleinen Fahrstuhl zur Herabbeförderung der Fahrgäste und Mannschaften des Luftschiffes. Den Besuch des „Graf Zeppelin" in den Vereinigten Staaten werden zwei amerikanische Flugzeuge

durch Flüge nach Berlin erwidern.

Außer dem amerikanischen Flieger Williams, der auf dem New Yroker Curtiß-Field zum West-Atlantikfluge auf die Nachricht vom Abfliegen des Zeppelins aus Friedrichshafen wartet, um bei günstigem Wetter gleichfalls nach Berlin zu starten, wird der amerikanische Flieger Chamberlin mit einem Amphibium-Flugzeug von dem Riesendampfer „Leviathan" aus zum Fluge nach Berlin starten, wenn dies Schiff auf der Höhe von Kap Landsend angekommen sein wird.

(Siehe auch „Letzte Drahtmeldungen".)

Das Reichsehrenmal kommt nach Berka

z. Berlin, 12. Okt. (Eigenber.) Die Frage eines Reichsehrenmals für die deutschen Soldaten, die im Weltkriege gefallen sind, ist im Reichsministerium des Innern nunmehr entschieden worden. **Im Einvernehmen mit der Mehrzahl aller Frontkämpferverbände hat sich das Reichsinnenministerium für die Errichtung des Ehrenmals in Berka entschlossen.** Eine entsprechende Vorlage wird in absehbarer Zeit das Reichskabinett beschäftigen.

Munitionsexplosion in Castagnole: 6 Tote

z. Rom, 12. Okt. (Eigenber.) Nach dem „Messagero" explodierte im Munitionslager von Castagnole bei Treviso ein Kessel, in dem sich alte Kriegsmunition befand, die ausrangiert werden sollte. 6 Arbeiter wurden getötet und mehrere Arbeiter schwer verletzt.

Ein Apotheker fälscht Medikamente.

Das große Schöffengericht Nordhausen, verurteilte den Apothekenbesitzer Hewig in Nordhausen wegen fortgesetzten Betruges zu vier Monaten Gefängnis und 3000 Mark Geldstrafe unter Verweigerung von Strafaussetzung. In gewinnsüchtiger Absicht hat Hewig seit nahezu zehn Jahren Arzneien gefälscht, indem er bei Rezepturen wertvolle Mittel auslieβ oder sie in einem erheblich geringeren Prozentsatz beifügte. Ferner nahm er besonders bei Landkundschaft ganz willkürliche und viel zu hohe Preise.

Steiger Reichsernährungsminister?

Von unserem ständigen Vertreter.

Stillstand in Preußen

s Berlin, 12. Oktober. **Die Deutsche Volkspartei in Preußen hat die weiteren Besprechungen mit den preußischen Koalitionsparteien vorläufig eingestellt. Mit ihrer Wiederaufnahme rechnet man dann, wenn die endgültigen Fraktionsbeschlüsse der Volkspartei die bindenden Antworten auf ihre Forderung nach 2 Ministerposten gegeben haben. Der Ernst der Lage wird dadurch bewiesen, daß sich Abgeordnete der Fraktion zum Außenminister Stresemann nach Baden-Baden begeben haben.**

*

Im Preußischen Landtage hatten Mittwoch die Fraktionen der Regierungskoalition im engsten Kreise eine interfraktionelle Besprechung. Sie waren dabei durch die Abgeordneten Heilmann (Soz.), Heß (Zentr.) und Falk (Dem.) vertreten. Die Aussprache ergab, daß in den Fraktionen entsprechend der Anregung des Ministerpräsidenten Braun grundsätzlich Geneigtheit besteht, die Regierung in der Form der sogenannten Großen Koalition zu erweitern. Bei der Erörterung der praktischen Möglichkeiten ergaben sich noch Meinungsverschiedenheiten. Eine praktische Lösung ist nicht denkbar, wenn sich das Zentrum nicht dazu entschließt, einen seiner 3 Ministersitze zur Verfügung zu stellen. Nach den jüngsten Kombinationen ist davon die Rede, das Zentrum dadurch zu entschädigen, daß dem gegenwärtigen preußischen Landwirtschaftsminister Steiger das Reichsministerium für Ernährung und Landwirtschaft übertragen wird. Auf diesen Posten würden die Demokraten im Reiche verzichten müssen. In Preußen würde ihnen dann das Landwirtschaftsministerium als einziger Posten offen stehen. Das Handelsministerium würde für die Sozialdemokraten frei werden, die es angeblich mit dem früheren Handelsminister Siering besetzen wollen. Ferner würden die Demokraten das Finanzministerium zur Verfügung stellen, daß dann außer dem Kultusministerium der Deutschen Volkspartei angeboten werden könnte. Wie weit diesen Kombinationen ernsthafte Bedeutung zukommt, ist zweifelhaft. Wie wir hören, beruhen die Nachrichten, die in der gestrigen Berliner Morgenpresse über den mutmaßlichen Inhalt des preußischen Konkordats verbreitet worden sind, auf einer bedauerlichen Indiskretion. Im übrigen ist die Indiskretion insofern mißlungen, als die Meldungen über das Konkordat im wesentlichen Teil unrichtig sind. Es läßt sich, bevor das Kabinett sich noch nicht mit dem Konkordat beschäftigt hat, keine authentische Auskunft über den Inhalt geben.

Belastung Jacobys durch Bergmann

z Berlin, 12. Oktober. Im Verlauf der gestrigen Verhandlungen im Bergmann-Prozeß belastete der Angeklagte Bergmann den Mitangeklagten Jacoby dadurch, daß er sagte, **er habe bereits vor dem Februar 1927 mit Jacoby in loser Verbindung gestanden.** Schon im Jahre 1925 führte er einen Prozeß, in dem ein gewisser Lackner eine falsche eidesstattliche Versicherung abgegeben hatte. Jacoby habe ihm gesagt, er sollte die Strafanzeige nicht gegen Lackner, sondern gegen Hackner machen, dann werde die Sache an sein Dezernat gelangen. Angeklagter Jacoby: „Bergmann hat mir 1925 diesen Fall erzählt und ich habe ihm gesagt, daß ich den Buchstaben L nicht bearbeite. Nachher bekam ich die Anzeige gegen Hackner. Als ich feststellte, daß es ein falscher Buchstabe sei, habe ich die Sache sofort an den zuständigen Dezernenten abgegeben und mich um die Sache nicht weiter bekümmert." Vorsitzender: „Bisher haben Sie immer die Behauptung aufgestellt, und ich bin auch stets der Ansicht gewesen, daß Sie von 1924 bis 1927 mit Jacoby nichts zu tun gehabt haben." Angeklagter Bergmann: „Als ich im Juni 1925 in meiner damaligen Strafsache aus dem Gefängnis entlassen worden war, nahm ich vorübergehend eine Wohnung in Lankwitz. Ich weiß genau, daß ich von dort mit Jacoby telephoniert habe. Als ich ihm sagte, daß ich meine Berufung auf das Strafmaß beschränkt hätte, erwiderte er am Telephon: „Das hätten Sie nicht machen sollen, denn Sie hätten freigesprochen werden müssen." Angeklagter Jacoby: „Die Darstellung Bergmanns stimmt nicht. Es ist absolut aus der Luft gegriffen, daß ich mit ihm über seine Strafsache gesprochen habe." Frau Bergmann sagte auf die Frage des Vorsitzenden: „Wann haben Sie zum ersten Male von Staatsanwaltschaftsrat Jacoby gehört?": „1924. Der Anlaß war, daß mein Mann sagte, er müsse sich im Eden-Hotel mit Jacoby und Jolenberg treffen. Er gab mir 300 Mark, die ich in ein weißes Kuvert stecken sollte. Die mußte ich Jacoby geben. Als Jacoby ins Kaffee kam, ging mein Mann hin und gab ihm das Kuvert, dann nahm mein Mann die Brieftasche heraus und gab ihm noch Geld. Als ich ihn nachher fragte, sagte mein Mann, Jacoby braucht mehr für einen Freund, dem muß er auch etwas abgeben."

)(Aus Moskau wird ein Theaterbrand gemeldet, der aber zum Glück von der Feuerwehr lokalisiert werden konnte; dadurch war es dem Publikum möglich, ohne Schaden ins Freie zu kommen.

Müller gegen den Antrag Wels

Drahtung unseres eigenen Mitarbeiters

s Berlin, 12. Oktober. **Der Kanzler hat in Gesprächen mit Wels die Anregung aus sozialdemokratischen Kreisen, eine nochmalige Abstimmung über die erste Rate des Panzerkreuzerbaus herbeizuführen, als verfassungsrechtlich unmöglich bezeichnet.** Auf diese Forderung wird, — wie es gerüchtweise heißt — die Sozialdemokratie nicht mehr bestehen. Dagegen wird der sozialdemokratische Initiativantrag, den Bau von Panzerkreuzern generell einzustellen, schon in einer der ersten Sitzungen des Reichstags zur Aussprache und Abstimmung kommen.

*

Die Kommunisten suchen mit allen Mitteln einer zügellosen Propaganda das Volksbegehren zur Einleitung eines Volksentscheides gegen den Bau von Panzerkreuzern zu fördern. Nach den bisherigen Ergebnissen der Einzeichnung hat es indessen den Anschein, als ob schon die erste Etappe mit einem Mißerfolg abschließen werde. In Berlin haben sich in den ersten 6 Einzeichnungstagen nur annähernd 100 000 Wähler eingetragen. Wenn die Frist auch noch ein paar Tage weiterläuft, so ist es doch zweifelhaft, ob die Kommunisten im Volksbegehren genug Stimmen sammeln werden, um den Volksentscheid selbst in Bewegung zu setzen. Die bürgerliche Wählerschaft braucht man wohl nicht erst davon zu warnen, ihre Stimmen in die Listen einzutragen. Gegenüber den kommunistischen Manövern ist Wahlfaulheit die erste Bürgerpflicht. Dies gilt von dem Volksbegehren, und es würde erst recht gelten, wenn es den Kommunisten wirklich gelingen sollte, die Einleitung des Volksentscheides selbst zu erreichen. Es gibt nur eine Parole, nämlich die, von der kommunistischen Aktion nicht die geringste Notiz zu nehmen. So wird man diesem Hetzmanöver, das sich übrigens in erster Linie gegen die Sozialdemokraten, richtet, am leichtesten und ehesten zu einem völligen Fehlschlag verhelfen können. Die Aussichten für die Ablehnung des Panzerkreuzers sind also herzlich schlecht. Wenn sich trotzdem die Sozialdemokraten aus agitatorischen Gründen zu einem solchen Vorgehen entschließen sollten, so müssen sie sich selbst sagen, daß die Koalitionsfreudigkeit bei den anderen bürgerlichen Parteien, in erster Linie bei der Deutschen und Bayrischen Volkspartei, nicht gefördert wird.

Der Mörder von Neditz geständig

z. Berlin, 12. Okt. (Eigenber.) **Der Obergefreite Ludwig Dumbert, der unter dem Verdacht verhaftet worden war, den Obergefreiten Gelfert in Neditz am 1. Oktober ermordet zu haben, hat bei dem Verhör im Potsdamer Polizeipräsidium eingestanden, daß er der Täter sei.**

Die Abschlußziffern vom Revolutionstag

s Wien, 12. Oktober. (Von unserem Vertreter.) Die Abschlußziffern für den „Revolutionssonntag" in Wiener-Neustadt liegen jetzt vor. **Verhaftet wurden 1267 Personen, davon sind 1070 wieder auf freiem Fuß. Verletzt wurden 129 Personen, davon sind 42 in ärztlicher Behandlung.**

Schiffszusammenstoß auf der Donau: 13 Tote

z. Bukarest, 12. Okt. (Eigenber.) **In der Nähe von Galatz stieß auf der Donau ein Motorleichter mit einem Boot zusammen, auf dem sich 16 Personen befanden. 13 ertranken, 11 Leichen wurden aus dem Wasser gezogen. Die Untersuchung hat ergeben, daß das Boot ohne Lichter fuhr.**

„In 5 Jahren noch keine Abrüstung"

s London, 12. Oktober. (Von unserem Vertreter.) Die „Morningpost" schreibt zu Lord Cushenduns Rede im unionistischen Klub, **daß für die nächsten 5 Jahre keine Abrüstung möglich wäre.** Der Lord habe auf die Gefahren der Weltlage und auf die noch vielen ungelösten Probleme der britischen Weltmachtstellung hingewiesen, die vorläufig für England eine übereilte Abrüstung ausschlössen. England brauche aber Bündnisse.

Die Aufschiebugn der Ausweisung Horans

Von unserm ständigen Korrespondenten

s Paris, 12. Oktober. **Havas" meldet zur Aufschiebung der Ausweisung des amerikanischen Korrespondenten Horan, daß Horan sich verpflichtet hat, bis 20. Oktober Frankreich freiwillig zu verlassen.**

*

Horan sollte sich Mittwoch zum Polizeipräfekten begeben. Man hat ihm diese Bestellung aber nicht ausrichten können, da er unauffindbar gewesen ist. Es wird angenommen, daß er sich noch in Paris aufhält. Ein Blatt glaubt, daß Horans Verhalten, sich zur Polizeipräfektur zu begeben, mit der Art und Weise zusammenhänge, in der Horan auf offener Straße fistiert und auf der Polizeipräfektur behandelt worden ist. Generalsekretär Berthelot hat hierüber bereits dem Vorsitzenden der anglosächsischen Pressevereinigung sein Bedauern ausgesprochen und nach Abschluß der Untersuchung ein offizielles Kommuniqué in Aussicht gestellt, das die Ergebnisse der Untersuchung über die Veröffentlichung des geheimen Zirkularschreibens enthalten soll. Außenminister Briand hat — wie schon oben kurz gemeldet — dem Wunsche des Vorstandes der Vereinigung der angelsächsischen Presse in Paris, zum Falle Horan gehört zu werden, stattgegeben. Da Briand sich gegenwärtig auf seinem Landsitz aufhält, hat er seinen Kabinettschef Leger beauftragt, den Vorstand der angelsächsischen Journalistenvereinigung zu empfangen und ihn über dessen Erklärungen unverzüglich Bericht zu erstatten. Bis zu einer endgültigen Entscheidung ist Horan die Erlaubnis erteilt worden, seine anfänglich auf Donnerstag festgesetzt gewesene Abreise zu verschieben.

Ein deutscher Viermaster überfällig.

Der deutsche Viermaster „Gustav", der am 26. Mai mit 25 Mann Besatzung und einer Ladung Weizen den australischen Hafen Geelong verließ, versuchte Sonntag nachts in den Hafen von Cork einzulaufen, ging jedoch infolge des schlechten Wetters wieder in See, nachdem er einen Lotsen an Bord genommen hatte. Er wurde Sonntag vormittag um 10,30 Uhr von einem Kohlendampfer 15 Seemeilen östlich von Queenstown gesichtet, seither hath man nichts mehr von dem deutschen Segler gehört. Man nimmt jedoch an, daß sich der Kapitän entschlossen hat, einen Hafen im englischen Kanal anzulaufen.

Ueber 200 Kriegsanleiheschwindler

Von unserem eigenen Korrespondenten.

Neue Haussuchungen

s Berlin, 12. Oktober. **Der Kriegsanleiheskandal nimmt kein Ende. Eine Gerichtskorrespondenz meldet, daß der Kreis der Beschuldigten schon 200 Personen überschreite.** In Hamburg und Mülheim ist es zu neuen Haussuchungen gekommen, über deren Ergebnis noch nichts verlautet.

*

Vor einigen Tagen hat sich Kommissar Heinzmann vom Reichskommissariat für Aufwertung des Kriegsanleihealtbesitzes mit dem Berliner Kriminalkommissar von Rassow nach Paris begeben, um den dort in Haft befindlichen bisherigen Generaldirektor des „Delphi", Josef Schneid, zu vernehmen. Bei den Vernehmungen sind neue Anhaltspunkte dafür gefunden worden, daß zwischen Paris und Berlin zur Zeit des Versuchs des Anleihebetruges geheimnisvolle Verbindungen bestanden haben, bei denen der Abgeordnete Calmon eine größere Rolle spielte, als man bisher annehmen konnte. Die Anleiheschieber haben — und das ist das wichtigste Ergebnis — in Berlin einen Nachrichtendienst unterhalten, der bis aufs kleinste über alle Einzelheiten unterrichtet war. Als nämlich Anfang Januar d. J. Regierungsrat Steiger von dem Rechtsanwalt und Syndikus des Reichskommissariates über seine Beziehungen zu Bela Groß und Sievkamp vernommen wurde, war diese Nachricht schon wenige Stunden später in Paris und Amsterdam bekannt. Sievkamp wollte sich damals nach Berlin begeben, als er am 5. Januar, 12 Stunden nach der Vernehmung Dr. Steigers, von dem in Berlin anwesenden früheren Deputierten Calmon ein Telegramm bekam, das nur zwei Worte enthielt: „Steiger verhaftet." Calmon hatte angenommen, daß die Vernehmung mit seiner Festnahme enden würde und warnte deshalb Sievkamp, nach Berlin zu kommen, da er offenbar annahm, daß auch dieser dann sofort festgenommen werden würde. Als dann einige Tage verflossen waren, erkundigte sich Sievkamp von Amsterdam aus bei Direktor Leo Hirsch, wie die Vernehmung Steigers ausgefallen sei. Ob es gelingen wird, durch die in Paris anwesenden deutschen Beamten auch Calmon selbst zu vernehmen, ist allerdings fraglich, da die französischen Behörden zu einem solchen Verhör wahrscheinlich nicht die Genehmigung erteilen werden.

Mehr als 33 Todesopfer in Prag

z. Prag, 12. Okt. (Eigenber.) Der gestern früh ausgegebenen Polizeikorrespondenz zufolge beträgt die Gesamtzahl der bei dem Baumunglück am Poritsch bisher geborgenen Leichen 28 und die der ihren Verletzungen Erlegenen 5. In den Prager Krankenhäusern befinden sich von den dorthin gebrachten 37 Verletzten noch 19. **Die Zahl der Opfer, die noch unter den Betontrümmern begraben sind, ist immer noch unbestimmt.** Die Rettungsarbeiten, die vor allem die Herner Firma Flottmann durch die Bereitstellung von Preßluftbohrmaschinen unterstützt, dauern unverändert an. Mit der Abtragung des Schuttes ist man nunmehr dem Erdboden gleichgekommen. Es sind nur noch die zwei Stock tiefen Keller auszugraben. Lebenszeichen werden zur Zeit keine mehr vernommen.

*

Die Klopfsignale, die man Mittwoch abend zu hören geglaubt hat, beruhten, wie man jetzt annimmt, auf Sinnestäuschung. Auch heute Mittag glaubte man, aus einer Tiefe von 4 Metern Hilferufe zu vernehmen. Die Arbeiten wurden sofort eingestellt, doch konnte man trotz angestrengtester Aufmerksamkeit keine weiteren Rufe hören. Fachleute sind auch der Meinung, daß jede Hoffnung jetzt und späterhin noch Lebende zu bergen, aufgegeben werden müsse, da die Verschütteten, wenn sie nicht von den Trümmermassen erschlagen wurden, inzwischen den Erstickungstod gefunden haben müssen.

Aufbruch der Südpolexpedition Byrds

⇝ New York, 12. Okt. (Eigenber.) Byrd hat sich gestern auf dem Walfischfänger „Larson" zu seiner Südpolexpedition eingeschifft.

1. Kongreß für Chorgesang in Essen

III.

Für den Schlußtag des Kongresses hatte die Leitung der Arbeitsgemeinschaft noch zwei Themen aufgehoben, die breitestes Interesse beanspruchen durften, wandten sich die Ausführungen doch nachdrücklichst an die Träger der wirtschaftlichen Hilfsaktion: Staat und Stadt.

Zunächst lauschten die Erschienenen den Worten des Generalmusikdirektors Professor Dr. Fritz Stein (Kiel), der sich als alter Praktiker über das Verhältnis zwischen Staat und Chorgesang verbreitete. Er führte etwa aus: „Der moderne Staat darf als Sachwalter der Kulturgüter einer großen Chorgesangbewegung nicht teilnahmslos gegenüber stehen. Schon seit Friedrich Wilhelm 3. Zeiten habe Preußen in diesem Sinne tatkräftig eingegriffen und sei sich seiner großen Aufgabe bis in die Gegenwart bewußt gewesen. Nach einer Skizzierung der verschiedenen Musikerlasse und -denkschriften beschäftigte sich der Redner näher mit heutigen Zuständen und forderte, daß das Niveau der kleinen Chorvereine gehoben werden müsse, nicht aber durch Ausbildung der Dirigenten in nur achttägigen Chormeisterkursen, sondern durch ernste Studien in der staatlichen Chormeisterschule. Kurse könnten nur Anregungen geben, zudem müßte in ihnen eine Trennung der Anfänger von den Fortgeschrittenen erfolgen, damit die Arbeit fruchtbarer gestaltet werden könne. Bei weiser Beschränkung in der Vermittlung theoretischer Kenntnisse wäre das Hauptgewicht auf praktische Chorleitung, Sprechtechnik und Stimmbildung zu legen. Nicht verständlich sei, wie die Regierung den kunstfreundlichen Maßnahmen durch die Forderung der Lustbarkeitssteuer eine kunstfeindliche gegenübersetze. Diese Maßnahme vertrage sich nicht mit der Würde der Kunst; denn Volksbildungskonzerte haben mit Vergnügungen nicht das mindeste zu tun. Die kostenlose Abgabe von Aulen möge generell angeordnet werden. Alle Schulen, mindestens aber höhere und mittlere, mögen Klaviere erhalten, damit die Vereinsübungen den könnten. Die Entrichtung der Aufführungs-Pauschalgebühren an zwei Tantiemegenossenschaften habe viel Staub aufgewirbelt und zwinge die Verbände zum Rücktritt von dem Vertrag, beziehungsweise zur Ausschaltung der modernen Musik bei Konzerten, falls von staatswegen hier nicht eingeschritten wird. Finanzielle Hilfe des Staates möge nur den Vereinen zugebilligt werden, die sich erfolgreich künstlerisch betätigen im Dienste am Volke. Die Prüfungsstelle für die Verteilung der staatlichen Subvention möge den Zuschuß verweigern, wenn sich Chöre an Aufgaben wagen, denen sie nicht gewachsen sind und deren Darbietung lediglich der Eitelkeit der Dirigenten diene. Desgleichen sei der Männerchor zu bedenken, der gemischten Chören zur Förderung großer Ziele beispringe. Für die finanziellen Nöte der Kirchenchöre müsse sich die Kirche einsetzen, an den organisatorischen Vorteilen der Arbeitsgemeinschaft sollen die Chöre Anteil haben. Für die gesunde Herrichtung des Fundaments zum rechten Singen sei die Schule verantwortlich, woselbst die erlassenen Verordnungen getreulich erfüllt werden müßten, sonderlich die Forderung des bewußten Notensingens, damit in den Vereinen das leidige Einpauken verschwindet.

Generalmusikdirektor Professor Dr. Peter Raabe (Aachen), der über Stadtverwaltung und Chorgesang sprach, verlangte eine gesetzl. Bindung der Städte zur Förderung der Kunstpflegebestrebungen, da viele Städte eine moralische Verpflichtung zur Durchführung derartiger Aufgaben nicht anerkennen, sehe sie die Städteordnung doch nicht vor. Am Beispiel Aachen beleuchtete Dr. Raabe, wie wirtschaftlich sich die chorische Regelung bei vorhandenem Orchester ermöglichen läßt. In kleinen Städten hätte der städtische Chor sich der gesamten vokalen Aufgaben anzunehmen und unter Beiseiteschiebung partikularistischer Momente die gesamte Bevölkerung zu durchdringen. Daseinsberechtigung und damit Unterstützung könne nur dem Chor zugesprochen werden, der über die nötige Stärke und einwandfreie Leistung verfügt. Zersplitterungen sei energisch entgegenzuarbeiten. Einsicht werde am Ende das menschliche Band um die Singenden schlingen, so daß die Hergabe finanzieller Mittel umso wirksamer werden kann.

Das Schlußreferat hielt der Senior der deutschen Chorgesangförderer, Geheimrat Professor Dr. Friedländer, über das Thema „Chorgesangwesen und Volkslied". Seine von großer Sachkenntnis und Liebe für das Werk getragenen Darlegungen gipfelten in der Beweisführung, daß die Musikpflege in Volk und Haus heute wieder mächtig Wurzel geschlagen habe, wie das rege Verlangen nach Volksliedersammlungen, Klavierauszügen von Sinfonien, Oratorien und selbst Opern bezeuge. Besondere Freude mache, daß die Jugendmusikbewegung in den Rahmen der Singbetätigung die Benutzung von Instrumenten zur Begleitung (Violine, Laute, Flöte) einbeziehe. Die Ankündigung des Ostern 1929 erscheinenden dreibändigen staatlichen Volksliederbuches für Schule und Haus und die Kenntnisgabe seiner Vorzüge beschloß die Ausführungen.

In der sich anschließenden Besprechung der Vorträge wurden die Vorschläge gutgeheißen, so daß nunmehr die positive Arbeit des Ausschusses der Arbeitsgemeinschaft in der vorgezeichneten Richtung beginnen kann.

M. B.

Aus der Ruhrknappschaft.

Zur Knappschaftswahl.

Aus Kreisen der Bergbauangestellten wird uns geschrieben:

Zur bevorstehenden Knappschaftswahl im Bereiche der Ruhrknappschaft am 14. Oktober 1928 ist unter dem Kennwort „Reichsverband" von den christlich-nationalen Bergbauangestellten folgende Vorschlagsliste für den hiesigen Sprengel 18 abgegeben worden und vom zuständigen Wahlleiter zugelassen.

Franz Budeus, Steiger, Lünen, Gahmener Str. 175

Emil Jendrich, kaufmänn. Angestellter, Lünen, Reuterstraße 16

Wilh. Lampferhoff, Koksmeister, Waltrop, Am Wäldchen 6b.

Die Bewerber dieser Liste treten ein für die Erhaltung einer finanzstarken Knappschaft und sie sind Gegner der heutigen Schuldenwirtschaft, die die Existenz der Knappschaft gefährdet und damit die Rechte der Versicherten zerstört.

Die nationalen Bergarbeiter müssen wählen

Man schreibt uns:

Durch einen Teil der Tagespresse (siehe „Deutsche Bergwerkszeitung") vom 3. 10. 1928 ging ein Artikel, in welchem mitgeteilt wurde, daß die nationalen (lies: der Werksgemeinschaft angehörenden) Bergarbeiter für die bevorstehenden Knappschaftsältestenwahlen Wahlenthaltung proklamiert hätten. Der Artikel enthält eine ganze Anzahl grober Unrichtigkeiten. Doch diese richtig zu stellen, kann der Zukunft überlassen werden. Es soll hier lediglich die Frage untersucht werden: Was erreichen die nationalen Bergarbeiter mit einer Stimmenthaltung?

Es ist richtig, daß der Hauptkampf um die Aeltestenmandate zwischen den christlichen und freien Gewerkschaften ausgefochten wird. Nur in einer verhältnismäßig geringen Zahl von Sprengeln werden auch die Kandidaten der Hirsch-Dunckerschen Gewerkvereine zur Wahl stehen. Bisher beherrschten die freien Gewerkschaften die mitteldeutsche, die oberschlesische und die sächsische Knappschaft allein. In den Vorständen der Niederschlesischen, Süddeutschen, Gießener, Niederrheinischen Knappschaft waren die Vertreter der christlichen Gewerkschaften als kleine Minderheit vertreten. Stärker war ihre Vertretung in der Ruhrknappschaft, während sie in der Brühler, Aachener und Siegerländer Knappschaft die Mehrheit der Arbeitervertreter stellten.

Der Kampf um die Aeltestenmandate ist überall im Gange. In den westlichen Knappschaftsvereinen möchten die freien Gewerkschaften die Mehrheit der christlichen Gewerkschaften beseitigen, und dort, so sie in einer Minderheit vertreten sind, sie ganz herausdrängen. In den mitteldeutschen und östlichen Knappschaften versuchen die bisherigen Herrscher, die freien Gewerkschaften, mit allen Mitteln den Vertretern der christlichen Gewerkschaften das Eindringen in die Knappschaftsorgane unmöglich zu machen. Auf diese Weise hoffen sie, auch den Vorstand der Reichsknappschaft vollständig in ihre Hand zu bekommen. In der Knappschaft sehen die Sozialisten eine Machtposition für ihre politischen und wirtschaftlichen Ziele. Das kann sie auch werden — sie war es bisher zum Teil schon —, wenn sie in den Organen über die absolute Stimmenmehrheit verfügt, d. h., wenn es ihr gelingt, die christlichen Gewerkschaften auszuschalten. In diesem Augenblick können und werden sie die Einrichtungen der Knappschaft ihrer Weltanschauung und ihrer wirtschaftlichen Einstellung entsprechend, für sich nutzbar machen. Sie versuchten bisher schon, die Stellen in der Knappschaft nur mit echten Sozialdemokraten zu besetzen. Nur ihre politischen und gewerkschaftlichen Freunde wurden in besser besoldete Stellen befördert. Den gleichen Einfluß versuchen sie auch bei der Einstellung der Aerzte auszuüben. Viel gewaltiger wird aber ihre Macht steigen, wenn sie sich und ihren Zielen zunächst die finanziellen Mittel der Knappschaft dienstbar machen können. Die Jahresausgabe der Knappschaft beträgt rund 400 Millionen Mark im Jahre. Welch gewaltige Stärkung ihrer Stellung würde daraus erwachsen, wenn sie diese Summe über ihre Arbeiterbank leiten könnten, wenn sie aus den Mitteln, bzw. Ueberschüssen der Knappschaft ihrem Konsumverein zu billigem Zinsfuße Gelder zur Verfügung stellen können. So gesehen würde die Knappschaft also eine ungeheure Machtposition für die Sozialisten sein, wenn sie über die Mehrheit des Stimmenrechtes verfügen könnten.

Das sind nur einige wenige Hinweise. Sie zeigen wohl mit aller Deutlichkeit, daß die nationalen Bergarbeiter sich der Tragweite ihres Beschlusses nicht bewußt waren, es sei denn, sie beabsichtigten auf diese Art eine Stärkung des wirtschaftlichen und politischen Einflusses der Sozialisten. Wenn das die nationalen Bergarbeiter nicht wollen, gibt es nur eine Möglichkeit, es zu hindern. Das ist die restlose Wahlbeteiligung, die Stimmabgabe gegen die Kandidaten des internationalen Sozialismus.

Die Parole muß demnach für alle wirklich nationalen Bergarbeiter lauten:

Restlose Wahlbeteiligung aller Stimmen gegen die Vertreter der sozialistischen Gewerkschaften.

Turnen / Spiel / Sport

Staffel-Lauf „Quer durch Lünen" am 21. Okt.

Startbeginn 11 Uhr vormittags.

Bedingungen:

§ 1. Als Startpunkt gilt die südlichste Grenze von der Stadtgemeinde Lünen (evgl. Kirche in Lünen-Süd) und führt der Lauf über die Jägerstr., Bebelstr., Lange-, Münster- u. Kappenbergerstr. zum Schützenhof, wo sich das Ziel befindet. Die einzelnen Startpunkte werden vom Veranstalter auf der Straße deutlich sichtbar markiert und hat der Wechsel innerhalb 20 Meter, d. h. je 10 Meter vor und hinter der Markierung zu erfolgen.

§ 2. Zur Regelung der Aufstellung am Start und besseren Erkennung der ankommenden Läufer am Ziel werden die Mannschaften numeriert. Sämtliche Läufer einer Mannschaft erhalten die gleiche Nummer, die vorher durch Auslosung festgelegt wird. Mit Zahlen bedruckte Leinenstreifen, die auf der Brustseite des Sporthemdes zu befestigen sind, liefert der Veranstalter.

§ 3. Das Benutzen der Bürgersteige hat zu unterbleiben, solange der Fahrdamm nicht gesperrt ist. Die absichtliche Hinderung des Gegners zieht sofortige Disqualifizierung der ganzen Mannschaft nach sich. Das Begleiten der Läufer durch Vereinsmitglieder durch Fahrräder ist verboten.

§ 4. Den Anweisungen der kenntlich gemachten Streckenkontrolleure ist stets Folge zu leisten.

§ 5. Die Entscheidung des Veranstalters über Laufzeit und Ergebnis ist unbedingt richtig und nicht anfechtbar; hierbei stützt dieser sich auf fachmännische Schiedsrichter und Kontrolleure, wozu jeder teilnehmende Verein eine Vertrauensperson nach Aufforderung zu benennen hat. In der gleichen Weise, wie die Läufer am Ziel eintreffen, verteilen sich die 4 Preise. D. h. Sieger sind diejenigen Mannschaften, welche die Gesamtstrecke in der kürzesten Zeit abmachen. Der Wanderpreis wird alljährlich neu ausgelaufen und muß dreimal hintereinander oder viermal außer der Reihe gewonnen werden.

§ 6. Die Teilnahme ist offen für jeden Verein, der sich auf dem Gebiete der Leichtathletik und des Turnwesens in Groß-Lünen betätigt. Ein einzelner Verein kann sich auch mit mehreren Mannschaften beteiligen.

§ 7. Die Mannschaften mit Ersatzleuten sind bis spätestens 2 Tage vor dem Laufstermin namentlich dem Veranstalter mitzuteilen. Alle teilnehmenden Läufer müssen ordentliche Mitglieder des meldenden Vereins sein; jeder gewünschte Nachweis muß dem Veranstalter hierfür erbracht werden. Die Teilnahme auswärtiger Vereine oder solcher Mannschaften, die keinen ordnungsmäßigen Verein hier am Ort bilden, ist nicht gestattet, auch wenn dieselben „außer Konkurrenz" teilnehmen wollen. Auch solche Vereine und Läufer, die zur Zeit von der vorgesetzten Stelle ihrer Organisationen disqualifiziert sind, dürfen nicht starten.

§ 8. Muß infolge falscher Meldungen oder sonstiger Handlungen der Lauf wiederholt werden oder entstehen weitere Mehrkosten, so hat der betr. Verein bezw. die meldende Person hierfür aufzukommen.

§ 9. Durch Zahlung der Startgebühr von 2 RM pro Mannschaft erkennt der Verein diese Bestimmungen an und verpflichtet sich, seine Läufer eine Stunde vor Beginn startfertig am Ziellokal „Schützenhof" stehen zu haben, um sie per Wagen auf der Strecke zu verteilen.

Die Vereine werden besonders auf die §§ 7 und 9 aufmerksam emacht.

Jede Mannschaft besteht aus 7 Läufern, und zwar: 1 a 2000 m, 1 a 1000 m, 3 a 400 m, 1 a 200 m, 1 a 100 m. Die letzten 300 m werden auf der Bahn des Schützenplatzes gelaufen. Meldungen bis zum 19. ds. Mts. an H. Isken, Lünen, Moltkestraße 26.

❖

Kirchlinde — B. V. Brambauer.

Sonntag, den 14. Okt. treffen sich obige Gegner in Kirchlinde zum fälligen Meisterschaftsspiel. Es wird ein heißes Treffen werden, schlug doch Kirchlinde noch am vergangenen Sonntag Merkur 6:2. Da Brambauer in guter Verfassung ist, lassen wir das Spiel offen und nur der Glückliche wird beide Punkte entführen.

Vorher spielen die 2. Mannschaften beider Vereine.



Radio-Apparate
Einzelteile
hörfertige Anlagen
die neuest. Erzeugnisse der diesjährigen Berliner Funkmesse
bietet Ihnen
Elektro-Radio-Duscha
Lünen a. d. Lippe, Langestraße 62, Fernruf Nr. 79.
362) Auf Wunsch Zahlungserleichterung ohne Aufschlag.

Die 1. und 2. Jugend spielt morgens in Brambauer gegen die gleiche von Alemania Dortmund.

Westfalen und Rheinland.

Grubenunglück auf Zeche Königsborn 1-2.
Drei Tote und ein Schwerverletzter.

Heeren-Werwe, 11. Okt. Ein schweres Grubenunglück ereignete sich gestern während der Mittagsschicht auf der hiesigen Schachtanlage 1 und 2 der Zeche Königsborn. In der Steigerabteilung Ende (Revier 5) Flöz 1 ging beim Bergeversetzen die unterste Fahrstrecke zu Bruch und begrub die Bergleute Franz Steinhoff aus Unna, Wilhelm Heimann aus Böhnen, Richard Neumann und Ch. Fernkorn aus Heeren-Werwe. Die sofort einsetzenden Rettungsarbeiten zeitigten nach mehreren Stunden den Erfolg, daß man Fernkorn als Schwerverletzten bergen konnte; er wurde dem Brüderkrankenhaus zugeführt, wo er hoffnungslos darniederliegt. Nach angestrengter Arbeit gelang es dann, die andern drei während der Nachtschicht als Leichen zu bergen.

Letzte Nachrichten.

„Graf Zeppelin" über dem Atlantik.

TU. Newyork, 12. Okt. Die Brooklyn Funkstation der Radio-Corporation hat eine Meldung von dem Hapagdampfer Newyork aufgefangen, nach der „Graf Zeppelin" um 2 Uhr morgens europäischer Zeit die afrikanische Atlantikküste passieren wollte.

❖

„Graf Zeppelin" an der nordafrikanischen Küste zuletzt gesichtet.

TU. Newyork, 12. Okt. Nach einem über Cadix hier eingegangenen Funktelegramm des Dgmpfers Claudio Lopez ist „Graf Zeppelin" auf der Höhe von Cadix von dem Dampfer gesichtet worden.

Chlorodont beseitigt üblen Mundgeruch u. häßlich gefärbten Zahnbelag



23 Nachdruck verboten.

„Du darfst ganz unbesorgt sein. Auch ein so verachtenswertes Geschöpf wie ich besitzt noch einen Rest von Pflichtgefühl!" kam es eisig.

„Nur von Pflichtgefühl?"

„— und von Mutterliebe," schwankte es in schwerem Stoße aus ihrem Mund.

Er sah sie an, aber sie wandte sich ab und neigte sich über das Kind. Als er ging, übersah sie seine Hand und drückte die ihre in die reichen Falten ihres seidenen Morgenkleides. Er fragte, ob er gegen Abend nochmals kommen solle.

„Erst gegen Abend?" entfuhr es ihr.

„Wenn du wünschest, kann ich auch früher da sein."

„Ja, früher!"

Dann kam das tonlos lähmende Schweigen, das sie und ihr todkrankes Kind umfing. Durch die hohen Fenster rann das düstere Grau eines Spätsommertages. Eintönig rieselte der Regen von dem Schiefer des Daches, tickte von den Bäumen und Sträuchern und sprühte gegen den weißen Kies der Parkwege. Nella hatte das Gefühl, als müsse sie an etwas ersticken, und sie fand nicht, was dieses war. Grenzenlos elend und verlassen kam sie sich vor. Ich ertrage es nicht, es ist unmöglich! schrie es in ihr. Sie wollte ihren Mann wecken, aber ein Blick auf die Uhr lehrte sie, daß er erst knapp eine halbe Stunde der Ruhe genoß. Annemarie warf sich unruhig in den Kissen hin und her. Stilleliegen sollte sie, hatte Reichmann eingeschärft. Ach, und ihre Hände waren so ungeschickt und ließen sich immer wieder beiseite drücken von den fieberhaften Fingern des Kindes. Sie war so gar nicht geschaffen zur Pflegerin in einer Krankenstube. Bewundert, umschmeichelt, verwöhnt, gehätschelt hatte man sie, die märchenschöne Frau, und nun ließ man sie allein — ganz allein. Auch der Mann, den sie einst so heiß geliebt hatte, ging, als hätte er nie einen Teil an ihr gehabt. Ein Fremder!

Und war doch ihr Liebstes gewesen. Der Traum ihrer Jugend! Das Sehnen ihrer Nächte hatte ihm gegolten. Sein Weib zu sein, der Gipfel ihrer Wünsche. —

Ihre erste Ehe war ein Irrtum gewesen. Als älteste von acht lebenden Kindern, hatte sie mit neunzehn Jahren ihre Hände in die des alternden, schwerreichen Freiers gelegt. Sie hatte nicht anders gekonnt — deuchte ihr damals wenigstens. Die Eltern waren tot. Nach kaum einem Jahr Zwischenraum folgten sie einander in den Gottesacker. Hunger und Not warteten zu Hause, dem alle entgingen sie und ihre Geschwister durch ihre Ehe. Auf den Jugendgeliebten zu warten, lag in so weiter Ferne und schien so aussichtslos — sie waren beide unbemittelt, zudem hatte sie für den Troß der Geschwister zu sorgen.

Als ihr Mann dann nach drei Jahren kurzer Ehe starb, nannte sie Annemarie ihr eigen und ein nach Millionen zählendes Vermögen. Reichmanns Werben ließ nicht lange auf sich warten. Ihr Ja wurde ihm ohne Zögern. — Dann kam der Krieg. Reichmann mußte ins Feld und zählte schon nach dem ersten halben Jahr zu den Vermißten. Ihre Nachforschungen blieben erfolglos, man rechnete ihn mit Sicherheit zu den Toten. Es war ihr heute noch ein Rätsel, wie sie sich ohne weiteres mit Renkell hatte verheiraten können. Sie wollte jemand haben, auf den sie sich in dem Durcheinander der Kriegsjahre stützen konnte, jemand, der ihr die Verwaltung ihres Gutes und ihres Riesenvermögens abnahm. Renkell schien ihr wie geschaffen dazu. So war sie ohne Besinnen sein geworden.

Daß er das Kind aus ihrer ersten Ehe liebte und es sofort als das seine adoptierte, war ihr äußerst bequem erschienen. Nun war sie auch dieser Sorge enthoben. Sie brauchte demnach nur mehr an sich zu denken, und das tat sie redlich. Die Sorge für ihre Toiletten, Vergnügen, Besuch, Gäste, die Wahl eines Reitpferdes, die Beschaffung eines neuen Kraftwagens waren die alleinigen Dinge, die ihre Tage ausfüllten. Und nun dieser graue Spätsommertag mit seiner lastenden Sorge und diesem fürchterlichen Alleinsein.

Annemarie fuhr wimmernd aus den Kissen auf und rief nach dem Vater.

„Sei ganz ruhig, mein Liebling, der Papa schläft. Er war sehr müde," sagte die Mutter liebevoll.

Das Köpfchen sank gehorsam zurück. Dann hob es sich wieder.

„Bitte den Papa, daß er zu mir kommt."

„Laß ihn ruhen! Die Mama ist ja ohnedies immer bei dir!"

„Aber du — du hast mich nicht lieb!" kam es erregt.

„Doch, mein Kind!"

„Nein! — alle sagen, daß ich dir lästig bin. Fräulein Gerhard hat mir es gesagt und der Kutscher und die Köchin und die Arbeiter in der Fabrik. Auch der Franz, der Chauffeur, weiß es."

Ernst, vorwurfvoll sahen die großen blauen Kinderaugen aus dem glühenden Gesichtchen. Nella zuckte zusammen wie unter einer Peitsche.

„In der Einbindstube haben die Mädchen erzählt, daß du mich fortbringen willst. Verkaufen willst du mich, sagten sie, weil ich dir im Wege bin."

Dicke, kalte Tropfen standen auf Nellas Stirne und Entsetzen in ihren Augen. Sie empfand ein Grauen vor sich selbst: „eine schlechte Mutter sind Sie und eine schlechte Frau," schrie eine Stimme in ihr Gedächtnis. — „Wenn du mein Weib wärest und liebtest mein Kind nicht, ich würde dich züchtigen und davonjagen wie eine Dirne," hatte der Geliebte ihrer Jugend ihr in der vergangenen Nacht zugerufen. War sie wirklich ein so verworfenes, verachtenswertes Geschöpf, daß ihr eigenes Kind sie der schwersten Sünde zeihen durfte? „Du tanzt Foxtrott und zu Hause bei dir lauert der Tod auf den Dielen." — Der Tod! — Und er hielt ihr Kind umfaßt. Sie schnellte auf, als Annemarie um Wasser bat. Ihre Hände zitterten wie die einer Greisin, als sie das gefüllte Glas zum Bette trug.

„Trink, mein Kind!"

Sie mußte das Glas wegnehmen, denn Annemarie hätte es bis zur Neige leeren wollen.

„Was wirst du tun, wenn ich tot bin, Mama?"

Leichenblaß starrte Nella auf das Kind.

„Der Papa soll mich in den Park legen! Ich will immer bei ihm sein!"

„Du wirst nicht sterben, Annemarie!" preßte Nella heiser hervor. „Hast du keinen Wunsch, mein Liebling? Die Mama wäre so glücklich wenn sie etwas für dich tun könnte!"

Die Augen des Kindes maßen sie schweigend. Die schmalen, zerstörungenen Lippen öffneten sich zur Hälfte und legten sich wieder fest aufeinander. Annemarie brachte es nicht fertig, sie vor der Mutter zu öffnen.

„Du weißt also gar nichts, womit die arme Mama dir Freude machen könnte" bettelte Nella und rückte ihre Wangen gegen die heißen Kinderbäckchen.

Keine Antwort. Dann nach einer kurzen Weile mit sichtbarer Ueberwindung das zagende Geständnis: „Ich wüßte schon etwas, aber das kannst du mir nicht tun!"

„Sage mir's, Annemarie, vielleicht kann ich es doch."

„O nein!"

„Was ist es denn, mein Liebling?"

„Liebhaben! . . . So lieb wie der Papa!"

Nellas Hände glitten kraftlos von der Decke. Ihr Gesicht bog sich herab. Das Kind war ihr unbarmherzigster Richter geworden. — Und das Schrecklichste dabei war, daß es die Wahrheit sprach. Was hatte sie ihm bis heute geschenkt? — Nichts als das Leben! — Und das nicht einmal mit Freuden! Sie hatte dieses höchste Geschenk des Weibes als eine Last empfunden, solange sie es unter ihrem Herzen geborgen gehalten, und, zum Leben erwacht, ließ sie es in die Hände einer Amme legen. Ihre ganze Mutterpflichterfüllung hatte darin bestanden, daß sie es elegant kleidete und nicht darben ließ. Ein „Mehr" hatte sie nicht für ihr eigen Fleisch und Blut übrig gehabt. Liebe? — Nein, das war nicht Liebe gewesen. — Mutterliebe, die war anders. Die dachte immer erst an ihr Kind und dann erst an sich selbst, die gab und gab und würde nicht müde des Gebens, kannte nicht Maß und Grenze, wenn sie Liebe schenkte. Die lag vor Gott auf den Knien und bettelte um Glück und Gesundheit für das Wesen, das sie zum Lichte geboren.

Das hatte sie alles nicht getan. Beten? — Ach, Nella Renkell hatte nie einen Gott gebraucht in all den Jahren ihrer beiden Ehen. Sie hatte immer Sonne gehabt und nie gefroren. Keine Sorge bedrängte ihr Dasein, in lauter Helle und Glück war ihr Leben gebadet. Und nun?

Wenn sie betete? — Ob der Gott ihrer Kindheit sie erhörte, wenn sie zu ihm rief? —

Durch Annemaries Körper raste das Fieber. Sie schrie nach dem Papa, nach dem Onkel Doktor, selbst Elisabeths Namen nannte sie. Nach ihrer Mutter fragte sie nie. Ihre Augen rissen sich bisweilen im jähen Schrecken auf, schlossen sich wieder und irrten unter den gesenkten Lidern wie rollende Kugeln. Nella maß nach Reichmanns Befehl die Temperatur . . . 40,3 . . . Die Hände des Kindes streckten sich, ein Zucken ging durch die Glieder . . . War das das Sterben?

„Annemarie!" schrie Nella gellend auf vor Furcht und Entsetzen.

Erschrocken fuhr diese hoch und starrte sie an.

„Nicht sterben, Annemarie! . . . nicht sterben! . . . Mama hat hat dich ja lieb . . . so lieb!"

Beide Arme warf sie über das Bettchen und drückte das Gesicht hinein, in wildem, alle Seelentiefen aufrüttelndem Weinen. Die beiden brennend trockenen Kinderhändchen tasteten über ihr Haar und suchten ihr Gesicht. „Mutterle!"

Und Nella bohrte ihren Kopf weiter in die seidene Decke und biß ihre Zähne darein und wollte beten, fand kein Wort und schrie doch aus innerstem Herzen: „Vergib mir meine Schuld! Laß mich gutmachen, was ich gefehlt habe! Alles, alles gutmachen!"

Annemaries Augen glitten nach der sich öffnenden Türe. Reichmann war gekommen, nachzusehen. Er war kaum eine Stunde weggewesen, aber es hatte ihm keine Ruhe gelassen, er mußte wissen, wie es stand. Er sah auf Nella und von ihr zu dem Kinde, das ihm die gesunde Rechte entgegenstreckte.

„Nella!" mahnte er.

„Du sollst das Kind nicht erregen," befahl er. „Annemarie muß Ruhe haben, — — Steh auf, bitte!"

Sie taumelte empor, sah das Feuchte, Schimmernde in seinen Augen; wenn ein Mann wie er weinte, gab es kein Hoffen mehr, und doch glitt sie an ihm nieder in die Knie und flehte ihn an: „Hilf mir, Georg! — — Hilf mir doch!"

Er hob sie empor und drückte sie in den niederen Stuhl neben dem Bette und versprach alles zu tun, was in Menschengewalt stand. „An mir soll's nicht fehlen, Nella! — — Aber deine Macht ist die größere! — — Du bist dir Mutter!" sagte er, von ihrer Verzweiflung erschüttert.

Renkell kam aus seinem Zimmer, in dem er ruhelos gelegen hatte. Als er zu dem Kinde trat und sich über dessen Gesichtchen beugte, griff Nella nach seiner Hand und drückte dieselbe gegen ihre eine Wange. Verwundert blickte er zu ihr hin. Ihre Liebkosung war etwas derart Seltenes, daß er sich nicht gleich zurechtfand. Wenn Annemaries Zustand nicht so besorgniserregend ernst gewesen wäre, hätte diese kleine Zärtlichkeit vonseiten seiner Frau ihn überglücklich gemacht.

(Fortsetzung folgt.)

Brand im Warenhaus Tietz

(Privatmeldung.)

Durch Kurzschluß entstanden

z Berlin, 12. Oktober. **Um die Mittagsstunde brach gestern bei der Firma Tietz am Dönhoffplatz in der Trikotagenabteilung wahrscheinlich infolge Kurzschlusses ein Feuer aus. Das Personal hatte unter Zurücklassung seiner Garderobe sofort das Stockwerk verlassen. Auch die übrigen Stockwerke wurden dann geräumt.** Tietz hatte angesichts der bevorstehenden Woche „Berlin im Licht" besondere Vorbereitungen getroffen, um in seinen Auslagen und an der Front des Gebäudes sich dem Charakter der Lichtwoche anzupassen. Gestern Vormittag waren Monteure beschäftigt, in den 5 Schaufenstern, die zwischen den beiden Haupteingängen in der Leipziger Straße liegen, Beleuchtungskörper zu montieren und neue Kabel zu legen. Bei diesen Arbeiten ist, wie mit hoher Wahrscheinlichkeit angenommen werden kann, durch einen unglücklichen Zufall ein Kurzschluß entstanden. In einem der Schaufenster entstand, ohne daß die Verkäufer an den Ladentischen dahinter einen Brandgeruch wahrgenommen hätten, plötzlich eine Stichflamme, die die ausgestellten Trikotagen in Brand setzte. In wenigen Sekunden war das Schaufenster ein Flammenmeer, und das Feuer griff rechts und links mit unheimlicher Schnelligkeit auf die anderen Warenauslagen über. Bevor man noch recht begriffen hatte, was alles sich ereignete, platzten die Schaufensterscheiben und durch den Luftzug, der so entstand, wurde die Glut vollends angefacht. 10 bis 12 Meter hohe Stichflammen schlugen vom Parterre in die erste Etage, in das Hutlager hinein. So groß war die Wucht der Flammen, daß die sogenannten Brandgardinen, etwa 50 cm breite Scheiben aus Drahtglas, die unter der Decken der 1. Etage senkrecht angebracht sind, die Stichflammen nicht auffangen konnten. Das Feuer schlug vielmehr schräg in die Räume der ersten Etage hinein, setzte die Holzverschalung der Pfeiler teilweise in Brand, während die leichten Tüllgardinen merkwürdigerweise unverletzt blieben, suchte in die Kanäle einzudringen, durch die die Heizungsrohre laufen und sengte hier und da in der ersten Etage die Waren an. Im Erdgeschoß brannten die Auslagen lichterloh, und Verkäufer und Publikum stürzten eiligst zu den Ausgängen, die nach der Krausenstraße führen und brachten sich in Sicherheit. In der ersten Etage, wo sich mehr Käufer befanden, als im Erdgeschoß, schrie eine junge Verkäuferin, als schon nach einer halben Minute dichte Rauchwolken die Räume zu erfüllen begannen, gellend: „Feuer, Feuer!" Besonnene Angestellte nahmen das junge Mädchen, das vor Schreck kopflos war, in ihre Obhut und brachten sie schleunigst auf den Hof, um zu vermeiden, daß eine Panik ausbreche. In der Tat gelang es dann den männlichen Angestellten, die Käufer zu den Ausgängen zu führen, die in die Krausenstraße münden, so daß in etwa 5 Minuten die obere Etage geräumt war. Es gelang, in kurzer Zeit, das Feuer zu löschen. Um 2,30 Uhr war jegliche Gefahr beseitigt. Bei den Aufräumungsarbeiten wurde ein Arbeiter des Hauses Tietz durch einen herabfallenden Stein am Kopf verletzt. Die Feuerwehr brachte ihn nach Anlegung von Notverbänden ins Krankenhaus. Die Firma teilte später mit, daß der Brand keinen erheblichen Schaden angerichtet habe und die Geschäftsräume heute wie gewöhnlich geöffnet sind.

Japan vergrößert den Rüstungsetat

s London, 12. Oktober. (Von unserem Vertreter.) Die „Morningpost" meldet aus Tokio: **„In den neuen veröffentlichten Staatsetat befinden sich 210 Millionen Yen Mehrforderungen für Ausbau der Flotte und 61 Millionen Yen Mehrforderungen für das Heer, einschließlich in der Mandschurei zu unterhaltenden japanischen Garnisonen.**

*

Die japanische Antwortnote traf in London ein.

)(In Jugoslawien wurde bei einem Eisenbahnunglück 1 Schaffner getötet und 13 Reisende verletzt.

)(Herriot ist erkrankt.

)(In Yarmouth begann der Kongreß der englischen Liberalen.

47 Opfer eines Petroleumbrandes

z. Rangoor, 12. Okt. (Eigenber.) Bei Poulnegbe geriet aus einer undichten Stelle der Petroleumfernleitung der „Birma-Oel-Company" ausfließendes Petroleum in Brand. **47 Eingeborene, darunter 18 Frauen, kamen in den Flammen um. Ueber 20 wurden verletzt.** Die Eingeborenen der umliegenden Dörfer hatten versucht, das aus dem Leck der Rohrleitung austretende Petroleum für ihren eigenen Gebrauch zu sammeln.

Die Kommunisten gegen den Kelloggpakt

Von unserem eigenen Korrespondenten.

s. Berlin, 10. Okt. Gegen den Kelloggpakt kommt es nun auch im Reichstag zu parlamentarischen Angriffen. **Dem kommunistischen Abendblatt zufolge haben sich die Kommunisten auf eine Interpellation an die Reichsregierung geeinigt.**

Kommunistische Abenddemonstrationen in Berlin

s Berlin, 12. Oktober. (Von unserem Vertreter.) **In Berlin sieht man wieder eine Zunahme der kommunistischen Abenddemonstrationen.** Immer und immer wieder muß die Polizei zum Schutze der Passanten einschreiten. Zu einem Verbot dieser beunruhigenden Umzüge will sich Preußen nicht entschließen.

Trotzki darf nicht mehr schriftstellern

s London, 11. Oktober. (Von unserem Vertreter.) Die „Morningpost" bringt einen Brief ihres Moskauer Korrespondenten, **wonach Trotzki auch die schriftliche Mitarbeit an politischen Zeitungen verboten worden ist.** Der Korrespondent der Morningpost fügt hinzu, in Sibirien vollziehe sich unaufhaltsam das Schicksal Trotzkis wie das Schicksal des letzten Zaren.

Den Gatten wegen der Versicherungssumme vergiftet

In Wallenbrück erkrankte vor einigen Tagen der Schmiedemeister Thomas unter Vergiftungserscheinungen. Er wurde ins Bielefelder Krankenhaus gebracht und ist dort einige Tage später gestorben. Gewisse Umstände aus dem Eheleben des Verstorbenen ließen den Verdacht aufkommen, daß der Tod auf eine gewaltsame Ursache zurückzuführen sei. Die Leiche wurde deshalb in Gegenwart eines Vertreters der Staatsanwaltschaft geöffnet und es wurde festgestellt, daß Giftspuren in dem Körper des Verstorbenen vorhanden waren. Die Staatsanwaltschaft veranlaßte deshalb die Verhaftung der Ehefrau. Frau Thomas wird auch dadurch stark belastet, daß sie vor ganz kurzer Zeit ihren Ehemann, ohne daß dieser es wußte, bei einer Lebensversicherung ungewöhnlich hoch versicherte. Die Ermittlungen gegen Frau Thomas werden fortgesetzt.

In ein paar Zeilen

)(Ein Germersheimer Kaufmann, der in eine Schlägerei mit Besatzungssoldaten verwickelt war, ist zu 2 Jahren Gefängnis verurteilt worden.

)(Der deutschnationale Landtagsabgeordnete v. Mirbach ist gestorben.

)(Wegen Beleidigung von Stadtverordneten und andern Vergehen ist der Bürgermeister von Schöningen, Dr. Scheifels, seines Amtes enthoben worden.

)(In Oesterreich haben die Verhandlungen für „innere Abrüstung" begonnen.

)(In Bulgarien ist ein kommunistische Verschwörung aufgedeckt worden.

Letzte Drahtnachrichten

Aussperrung in der NW-Eisenindustrie

z. Düsseldorf, 12. Okt. **Der Arbeitgeberverband für die nordwestliche Gruppe der deutschen Eisen- und Stahlindustrie teilt mit: „Bei den gestrigen Verhandlungen haben die Gewerkschaften unter voller Aufrechterhaltung ihrer 15-Pf.-Forderung das bereits bekanntgegebene Angebot der Arbeitgeber abgelehnt.** Da die Tarifkündigung seitens der Gewerkschaften und die Ablehnung des Arbeitgeberangebots, einen tariflosen Zustand herbeizuführen drohen und eine jede weitere Belastung der Werke zwangsläufig eine Preiserhöhung erforderlich machen würde, ist es den Werken nicht möglich, ihre Betriebe nach dem 31. Oktober weiterzuführen. Infolgedessen wurde in der gestern abend abgehaltenen Sitzung des Arbeitgeberverbandes Nordwest einstimmig beschlossen, der gesamten Arbeiterschaft zum 1. November unter einstweiliger Aufrechterhaltung des den Gewerkschaften gemachten Angebotes zu kündigen."

Ozeanwetterdienst der Seewarte für Zeppelin

z. Hamburg, 12. Okt. Das Seeflugreferat der Deutschen Seewarte in Hamburg wird dem Luftschiff „Graf Zeppelin" während seines Ozeanfluges viermal täglich, also alle 6 Stunden, über die Station Nordeich einen Bericht über die jeweilige Wetterlage über dem Atlantik zugehen lassen. Ferner werden die auf der Deutschen Seewarte eingehenden Schiffsmeldungen beigefügt, falls diese besonders wichtig sind. Die Wetterlage ergibt sich aus den viermal täglich eingehenden Meldungen von den Stationen des europäischen Festlandes. Auch gehen zweimal täglich von Amerika Wettermeldungen ein, die ebenfalls an das Luftschiff weitergemeldet werden, das somit auch über die Wetterlage an der amerikanischen Küste orientiert ist. Von den auf den Hauptlinien des Ozeans befindlichen Dampfern gehen täglich etwa 40 Meldungen ein, die auch die Azoren täglich viermal mit Meldungen über die Wetterlage anrufen. Der Ozeanwetterdienst der Deutschen Seewarte bedeutet für das Luftschiff eine wertvolle Ergänzung der eigenen Wettermeldungen, die das Luftschiff selbst auffängt.

„Das Schauspiel des Jahrhunderts"

z. Friedrichshafen, 12. Okt. Nach den in den Abendstunden vorliegenden Berichten trat „Graf Zeppelin" von 12 Uhr mittags ab in ausschließliche Verbindung mit den französischen Funkstationen, nachdem eine radiotelegraphische Verbindung mit Friedrichshafen nicht mehr möglich war. Die französischen meteorologischen Stationen gaben dem deutschen Luftschiff drahtlose Weisungen für den einzuschlagenden Kurs. Unter dem Einfluß des Tiefdruckgebietes über England herrschte ein ausgedehntes Niederschlagsgebiet mit tiefliegenden Wolken. Das hat das Luftschiff veranlaßt, seine Fahrt nach Süden abzudrehen, um in das Hochdruckgebiet zu gelangen, das sich von Spanien westwärts über dem Ozean erstreckt. Das Luftschiff hatte um 17,30 Uhr mitteleuropäischer Zeit Marseille mit Kurs auf das Mittelmeer passiert. Eckener wollte an der afrikanischen Küste entlang die Straße von Gibraltar und den Atlantischen Ozean erreichen. Gegen 20 Uhr deutscher Zeit wurde das Luftschiff über Barcelona gesichtet. — Im Hauptquartier der New Yorker Polizei wurde um 7,25 Uhr morgens amerikanischer Zeit die erste Radionachricht von Bord des „Graf Zeppelin" aufgefangen. Sie lautete dahin, daß das Luftschiff über Lyon sei und Kurs auf die Azoren halte. Nach Ansicht der New Yorker Wetterwarte ist es klug gewesen, daß der Zeppelin den südlichen Kurs eingeschlagen habe, da südlich des 40. Breitengrades keine Stürme vorhanden seien, während zwischen dem 40. und dem 50. Breitengrad ein Sturmzentrum festgestellt worden sei. Alle Anzeichen sprächen für ein klares Wetter und nur leichte Westwinde auf dem ganzen Wege nach den Azoren mit Ausnahme lokaler Regenschauer. Die Washingtoner Wetterwarte meldet, daß in der Umgebung Hortas ruhiges, windstilles Wetter herrsche, das für die Azoren außerordentlich selten sei. Die amerikanische Oeffentlichkeit steht restlos unter dem Eindruck des Flugs, hinter dem alle anderen Ereignisse in den Hintergrund treten. Die New Yorker Blätter überbieten sich gegenseitig mit Extraausgaben, in denen ausführlich der Flugverlauf geschildert wird. „Evening Post" bezeichnet in einem Leitartikel den Flug des Zeppelins als eines der Schauspiele des Jahrhunderts. Besonders groß ist naturgemäß das Interesse in Lakehurst, wo sämtliche Hotels bereits vollkommen überfüllt sind. In der Luftschiffhalle wird geradezu fieberhaft gearbeitet, um für die Ankunft des Zeppelin vollkommen gerüstet zu sein. Die Absperrungslinie ist auf 10 Meilen im Umkreis erweitert worden. Man rechnet nunmehr mit der Auffahrt von etwa 200000 Automobilen. Zahlreiche Filmleute sind bereits mit eigenen Flugzeugen in Lakehurst eingetroffen. Im Flugzeughafen Lakehurst liegen viele Flugzeuge bereit, die dem Zeppelin entgegenfliegen wollen. Für Sitze in diesen Flugzeugen werden bereits Riesensummen geboten. Das Rauchen ist in weitem Umkreis verboten. Für die Besichtigung des Luftschiffes werden täglich bestimmte Stunden festgesetzt und für Besucher wird eine besondere Plattform errichtet, die eine bequeme Besichtigung der Gondeln des Luftschiffes gestattet. Die Hauptattraktion der in Chicago stattfindenden Radioausstellung ist eine Miniaturnachbildung des „Graf Zeppelin", die durch ihre auf Grund der Funkberichte regulierten Bewegungen auf einer 40 Fuß hohen und breiten Karte den genauen Verlauf der Amerikafahrt des deutschen Luftschiffes anzeigt. Die vereinigten deutschen Gesellschaften New Yorks haben in einem Funkspruch dem „Graf Zeppelin" Glück und Erfolg" auf dem epochemachenden Flug gewünscht, der das alte und das neue Vaterland enger zusammenbringe.

Der Zeppelin kämpft mit Gegenwinden

z. Madrid, 12. Okt. Das Luftschiff „Graf Zeppelin" mußte bei seinem Flug über Spanien mit starken Gegenwinden kämpfen; es hatte eine Geschwindigkeit von 80 Kilometer. Voraussichtlich wird es 15 Stunden später als vorgesehen in Lakehurst landen. Bis 22,30 Uhr hatte gestern abend noch keine spanische Funkstation Verbindung mit dem „Graf Zeppelin" bekommen können.

Ueber Valencia gesichtet

z. Berlin, 12. Okt. Nach Meldungen, die aus Madrid nach Mitternacht eingingen, hat „Graf Zeppelin" scharfen Gegenwind zu überwinden. Er wurde, mit 80 Kilometer Geschwindigkeit fliegend, bei Valencia in Südspanien gesichtet. — Das Ausbleiben direkter Radiomeldungen seit der Ueberfliegung Barcelonas wird auf Luftstörungen zurückgeführt. Die Versuche mit einem bisher geheimgehaltenen Kurzwellensender scheinen nicht gelückt zu sein.

Europaflug der „Columbia" aufgegeben

New York, 12. Okt. Die „Miß Columbia" ist gestern mittag auf dem Roosevelt-Feld zum Flug nach Europa aufgestiegen. Infolge ungünstigen Wetters mußte das Flugzeug jedoch nach wenigen Minuten wieder niedergehen.

Horan in Belgien?

✡ Paris, 12. Okt. Der Vorstand der Vereinigung der englisch-amerikanischen Presse in Paris hat nach einer Untersuchung über den Journalisten Horan gestern beschlossen, diesen aus der Vereinigung auszuschließen. Der Vorstand ist der Ansicht, daß Horan verschiedentlich Handlungen begangen hat, die der Standesehre zuwiderlaufen. „Havas" will berichten können, daß sich Horan in Belgien befinde und sich in Antwerpen nach England einzuschiffen beabsichtige.

Dortmunder Getreidebörse

„ Inl. Weizen 22,65, inl. Roggen 22,60, Pomm. Weißhafer 24,50, ausl. Weizen 26—27, ausl. Roggen 26 bis 26,5, ausl. Hafer 24—26, ausl. Gerste 20,5—22, Platamais 22, Cinquantinemais 23, Bäckermehl 32,5, Roggenmehl 33,25, Ostdeutsches Roggenmehl 31—31,5, Weizenkleie 14,5—15, Trockenschnitzel 16,25—17,5, Zuckerschnitzel 19,45—20,5. Die Preise sind Großhandelsverkaufspreise und verstehen sich per 100 Kilo waggonfrei Dortmund in Ladungen von 10—15 000 Kilo. — Tendenz: stetig.

Donnerstag: freundliche Tendenz

„ Berlin, 12. Okt. (Eigenber.) Die freundliche Tendenz des vorbörslichen Verkehrs übertrug sich auch auf den offiziellen Börsenbeginn. Da wieder in verstärktem Maße Auslandsaufträge, namentlich für die führenden Elektrowerte vorlagen, auch die Provinz stärkeres Interesse zeigte, machte sich für die Spekulation, die sich vorgestern anscheinend nicht unerheblich nach unten engagiert hatte, gestern verstärktes Deckungsbedürfnis geltend. Dem Vernehmen nach soll auch die Bankenkundschaft auf dem ermäßigten Niveau einige Kaufaufträge erteilt haben. Günstig beeinflußt wurde die Stimmung neben dem festen Verlauf der vorgestrigen New Yorker Börse und der dortigen Geldmarkterleichterung durch die weitere Ermäßigung der hiesigen Geldsätze. Ueberhaupt war die Börse zuversichtlicher gestimmt und wenig geneigt, sich von ungünstigen Momenten beeinflussen zu lassen.

Handel und Wirtschaft

Essener Börse

Bergwerksmarkt (in Reichsmark)

Kohlen-Kuxe	Nachtr.	Angeb.		Nachtr.	Angeb.
Alte Haase	—	—	Lothringen	66.00	70.50
Carol. Mag.	—	8250	Westf. Bergb.	—	—
Const. d. Gr.	—	42000			
Ewald	17000	17450	Kali-Kuxe und -Aktien		
Graf Schwerin	4770	4950			
Heinrich	4000	4075	Bellenrode	1225	1330
Helmelsb.	—	—	Borbach	3900	4100
König Ludwig	35000	36750	Einigkeit	6300	6500
Langenbrahm	14750	16000	Felseniest	—	—
Trappe	—	—	Friedrichsrode	8300	8600
Westfalen	—	—	Glück Son.	—	—
Diergardt	3100	3300	Sachs. Weimar	—	—
Kohlen-Aktien			Siegfried I-II	6300	6500
			Volkenrode	375	4050
Adler-Bergbau	73.50	75.50	Walbeck	—	1500
Karl Friedrich	—	—	Wilhelmshall	—	—
Dahlbusch	118.00	120.00	Wintershall	—	115000

Industrie-Aktien (in Prozent)

	heutig	vorig.		vorig	heutig.
Gebr. Aisberg	—	—	Eschw.Rat.Met.	—	—
Becker Stahl	—	—	Gebr. Funke Ddt	—	—
Bens & Co.	—	—	Halbach M.	—	—
Chem. Fab. Obk.	—	—	Hammersen	—	—
Dtsch. Lastauto	—	—	Hansa Lloyd	—	—
Dortm. Zement	—	—	Hansa Rh. I. B.	—	—
Dortm. Vulkan	—	—	Hoobenwerke	—	—
Eisen Krone	—	—	Kabelw. Rheydt	193.50	195.00
Eisen junior	—	—	Langsch. Walz.	—	—
Eisen Lüen	—	—	R. W. Elektr.	213.00	212.50
Emswerke	—	—	Rh. W. Schn.	—	—
Eisen Lödingh.	—	—	Verd. Waggon	164.00	167.00

In knapp behaupteter Haltung.

Berliner Börse

Berlin, den 11. Oktober 1928.

Keine Gewähr für Hörfehler.

Staatsanleihe	heutig	vorig
Ablös.-Sch. I-II	50.90	51.00
Ablös.-Sch. III	—	—
D.R.-A.Neubes.	15.00	15.00
6% D.Reichsanl.	87.50	87.50
6% D. W. A. 1928	92.50	—
Westf. Kohle	—	—
Schiff.-Aktien		
Hapag	155.12	155.25
Hamburg-Süd	190.50	190.25
Nordd. Lloyd	149.50	149.75
Bank-Aktien		
Barm. Bankv.	141.50	141.25
Berl. Handelsg.	295.25	294.00
Com. u. Privb.	188.50	187.75
Darmst. u. Nat.	290.00	290.00
Deutsche Bank	168.00	167.50
Diskontoges.	162.00	161.75
Dresdn. Bank	169.25	169.00
Reichsbank	304.00	297.00
Industr.-Akt.		
Akkumulator.	176.50	176.50
Adlerwerke	117.25	118.50
Alexanderw.	60.00	59.00
Allg. Elekt.-G.	184.12	183.12
Angsb.-Nürnb.	98.50	98.00

Balcke Masch.	116.00	116.50	Gebhard & Co.	116.00	116.50
Banning. Masch	27.12	26.00	Gelsenk. Bergw	124.50	125.00
Barop. Walzw.	87.00	87.00	Ges. f. el. Unt	267.50	268.50
Basalt A.-G.	66.00	—	Girmes	260.00	260.00
Bemberg I. P.	484.00	478.00	Gebr. Göhhardt	285.50	242.00
Bergmann El.	202.50	201.25	Goldschmidt	101.25	101.62
Berl. Karlsr. I.	77.00	77.50	Grizner	122.00	125.00
Bösp. Walzw.	72.00	69.50	Hacketh. Draht	94.50	93.25
Braunk. u. Brik	181.50	178.25	Hammersen	138.00	138.50
Buderus Eisen	83.87	85.00	Harkort Berg	—	—
Busch Lüdens.	74.50	74.50	Mark. Brückb.	—	—
Charl. Wasser	127.25	127.00	Harpen. Bergb.	141.62	140.00
Chem. Geisenk.	77.50	77.50	Hirsch Kupfer	135.00	135.00
Cont. Contsch.	135.50	136.00	Hösch Eisen	131.00	130.50
Dt. Conti Gas	193.25	193.75	Hoffm. Stärke	78.12	79.00
Daimler M.-G.	85.25	85.50	Hohenlohe	64.50	65.00
Dtsch. Erdöl	139.00	138.50	Hutschenr. Porz	92.50	93.50
Dtsch. Kabel	70.75	72.00	Ilse Bergbau	251.00	254.00
Dtsch. Masch.	51.25	50.00	Kahla Porz.	128.25	128.75
Dtsch. Schacht	83.25	83.00	Kalker Masch.	—	—
Dortm. Aktien	239.75	237.00	Karstadt	229.50	229.50
Dortm. Union	262.25	263.50	Klöckner Werke	117.75	119.12
Dürkoppwerke	41.00	40.75	Koch Adler	97.00	97.00
Dynamit. Nobel	123.00	122.00	Köln-Neuess. B.	128.55	125.62
Eschw. Bergw.	221.00	228.00	Kölsch. Walzen	67.00	66.75
Essener Steink.	124.25	125.00	Körting Gebr.	77.12	77.50
J. G. Farbind.	257.00	257.50	Kronprinz Met	115.50	115.75
Felten & Guill.	151.00	152.25	Küppersbusch	194.00	185.00
Friedrichshall	194.00	190.00	Laurahütte	69.37	68.50
Gaggenauer	20.00	20.00	Ludwig Loewe	251.00	248.00
			Lüdensch. Met	87.00	86.00
			Magirus	40.25	40.25
			Mannesm.-Röhr	127.00	126.50
			Mansfeld Akt.	113.37	112.50
			Mot.-Deutz	68.75	67.25
			Mülh. Bergw.	107.00	109.00
			Oberbedarf	108.62	108.12
			Oberschl. Koks	112.00	112.00
			Oecking Stahl	39.00	39.50
			Orenst. & Kopp	111.00	109.00
			Phönix Bergb.	94.87	94.37
			Phönix Braunk.	88.50	87.00
			Reisholz Papier	240.25	240.12
			Rhein. Braunk.	284.50	285.00
			Rhein. Stahlw.	140.75	142.00
			Rh.-W. Kalkw.	119.50	120.00
			Rh.-W. Spreng.	95.25	—
			Riedel	35.00	35.00
			Rütgerswerke	102.50	102.50
			Sarotti	188.75	189.00
			Schlegelbräu	221.25	221.00
			Schuckert El.	207.50	205.00
			Siegen-Soling.	28.00	28.00
			Siemens Glas	142.25	142.50
			Stem. & Halske	393.50	390.00
			Stinnes Riebeck	146.12	146.25
			Stöhr Kamm g.	248.50	240.00
			Stolberger Zink	170.00	171.00
			Leonhard Tietz	271.50	265.00
			Ver. D. Nickel.	172.50	175.50
			V. Glanzst. Elb	571.00	556.00
			Ver. Stahlw.	94.75	95.00
			V. Zyp. u. Wiss	188.50	188.00
			Wasserw. Geis.	141.00	141.00
			Westf. Drahtind.	92.50	93.00
			Westf. Kupfer	72.25	72.50
			Wick.-P.-Zem.	173.50	171.50
			Wiekdler Küp.	255.00	242.00
			Witt. Gußstahl	55.00	54.00
			Zellstoff-Verein	144.50	145.00
			Zellstoff-Wald.	290.00	290.00

Amtliche Berliner Devisenkurse

Berlin, den 11. Oktober 1928.

Für drahtliche Auszahlungen		in Reichsmark Geld	Brief
Holland	100 Gulden	168.29	168.63
Belgien	100 Fr. (Belga)	58.350	58.470
Norwegen	100 Kronen	111.93	112.15
Dänemark	100 Kronen	111.99	112.21
Schweden	100 Kronen	112.27	112.49
Italien	100 Lira	21.975	22.015
England	1 Pfd. Sterl.	20.370	20.410
Amerika	1 Dollar	4.197.5	4.205.5
Frankreich	100 Frank	16.390	16.430
Schweiz	100 Frank	80.770	80.930
Dtsch.-Oesterr.	100 000 Kronen	59.015	59.135
Tsch. Slow.	100 Kronen	12.436	12.456

Berliner Produktenbörse

Berlin, den 11. Oktober 1928.

1000 kg ab Stat.			
Weizen märk.	214—214	Kl. Speiseerbsen	—
Roggen märk.	207—210	Futtererbsen	—
Sommergerste	—	Peluschken	—
Wintergerste	—	Ackerbohnen	—
Futtergerste	202—212	Wicken	—
Hafer märk.	199—209	Lupinen blaue	—
Mais ab Berlin	218—220	Lupinen gelbe	—
100 kg ab Stat.		Rapskuchen	19.40—19.70
Weizenmehl	26.75—30.00	Seradella, neue	—
Weizenkleie	15.00—15.25	Seradella, alte	—
Roggenmehl	27.00—30.00	Leinkuchen	23.80—24.00
Roggenkleie	15.25—15.25	Trockenschnitz.	14.80—15.00
Viktoriaerbsen	42.00—51.00	Torfmelasse	—
		Sojaschrot	21.30—22.00
		Kartoffelflock.	20.00—20.60

MFA Mikrofilmarchiv

ten. Ich machte ihn höflichst darauf aufmerksam, daß ich nur moderne Maler führte, daß er bei mir Werke von Marie Laurencin, Picasso oder van Dongen, aber keinesfalls Tizians kaufen könne. Darauf fragte er mich, ob ich ihm einen Tizian besorgen könne. Aber einen echten. „Ich zahle achtzig-, auch hunderttausend Dollar, wenn es sein muß", sagte er. Ich glaube, ich verlor das Bewußtsein, als ich diese Zahl hörte. Ich nahm an. Ich erklärte ihm, ich würde nach Italien fahren und einen Tizian auftreiben. Er war einverstanden und gab mir zweitausend Dollar als Reisegeld. Und nun, mein lieber Freund, frage ich noch einmal, ob Sie meinen Vorschlag verstehen."

Batto sagte begeistert: „Obwohl Sie mir noch gar keinen Vorschlag gemacht haben — ich nehme ihn an. Denn Amerikaner kann ich nicht leiden. Man beginnt sie zu hassen, wenn man sie immer im Museum sehen und hören muß. Aber lassen wir das. Wieviel zahlen Sie für einen „echten Tizian", sagen wir für eine Venus, oder was auch immer Sie wünschen?"

„Zehntausend."

„Großartig, abgemacht! Wann brauchen Sie das Bild?"

„In drei bis vier Wochen. Arbeiten Sie es gut nachgedunkelt. Nehmen Sie eine Venus. Den wurmstichigen Rahmen habe ich mitgebracht, ebenso die alte ehrwürdige Leinwand, auf die Sie die Venus von Tizian malen werden. Es ist ein Sonnenuntergang in den Alpen. Irgend ein verrückter Pariser Maler hat in den vierziger Jahren des vorigen Jahrhunderts alle nur erreichbare Leinwand mit Sonnenuntergängen in den Alpen bemalt, ich glaube, der Narr hieß Merlandier. Wenn Sie den Sonnenuntergang in den Alpen, den ich mitgebracht habe, von hinten betrachten, werden Sie feststellen können, daß die Leinwand wirklich renaissancemäßig aussieht. Sie paßt ausgezeichnet für unseren Zweck. Wann fangen Sie mit der Arbeit an? Morgen? Ausgezeichnet. Sie sind ein prachtvoller Bursche und genau das, was ich suche . . ."

Dann bestellte er Liköre, viele Liköre. — —

Drei Monate später verkündete der „Newyork Herald": „Eine interessante Entdeckung gelang dem bekannten amerikanischen Kunstfreund Lewis Jackestone in Washington. Wie wir berichteten, hatte er vor einiger Zeit einen Tizian angekauft. Dieser Tizian erwies sich bei einer Durchröntgung als eine äußerst geschickte Fälschung neuesten Datums. Die angebliche echte „Madonna Venus" war auf einen Sonnenuntergang in den Alpen gemalt, der von einem Pariser Dilettanten des vorigen Jahrhunderts mit Namen Merlandier hergestellt wurde. Die Durchröntgung des Gemäldes ergab jedoch, daß auch dieser Sonnenuntergang in den Alpen wieder auf ein anderes Bild gemalt war. Und nachdem der Sonnenuntergang von Sachverständigen abgewaschen worden war, fand man — das Portrait eines Jünglings mit Halskrause, von keinem anderen als Peter Paul Rubens selbst gemalt! Die Echtheit dieser unteren und letzten Bildschicht, die übrigens tadellos erhalten ist, wurde von nicht weniger als dreißig europäischen und amerikanischen Sachverständigen festgestellt. Wie wir hören, wird der Wert des Rubensschen Gemäldes auf einhunderteinundsechzigtausend Dollars geschätzt."

Die Angestellten der Kunsthandlung Cherot, Rue de la Boetie, Paris, haben noch heute nicht begriffen, warum Monsieur Cherot eine Woche lang wie ein wild gewordener Stier in seinem Kontor auf- und ablief und sich die ohnedies schon dünn gesäten Haare einzeln heraus riß.

Die kleinen Freuden im Leben der Frau.

Von Hede Linz-Mannheim.

Das Glück der Ehe beruht in den weitaus meisten Fällen nicht in der Erfüllung großer, kostbarer Geschenke, nicht in Perlenketten und Diamantringen, nicht in Pelzmänteln oder in 60 PS-Wagen — es sind die kleinen Freuden, die bescheidenen Wünsche, die Geschenke außer der Zeit, die erfüllt werden, ohne daß man darum bitten muß, die den ehernen Bestand des Glückes bilden und die die behagliche Stimmung im Hause schaffen.

Wenn mancher Mann wüßte, wie wenig manchmal dazu gehört, eine Frau heiter und froh zu stimmen, er würde erstaunt sein, und man sähe lauter glückliche Ehen. Aber die meisten wissen nichts davon und Geschenke gibt es nur zu Weihnachten und am Geburtstag. Aber dies sind nicht die Freuden, die das Glück der Ehe sichern — es sind die schönen Freuden der Ueberraschung, die Freuden am Unvorhergesehenen — die kleinen Freuden des Alltags, die seine tausend Sorgen decken. Es ist die Rose, die man auf der Serviette findet, das neueste Buch seines Lieblings-Autors neben dem Gedeck, die Nummer einer guten Zeitschrift auf dem Nähtisch, ein neues Lied auf dem Flügel, Karten zu einer Theatervorstellung auf dem Nachttisch (eine Schachtel Pralinen auf dem Kopfkissen), und tausend andere mehr. Kleine Ausgabe und große Freude. Wie dankbar ist die Hausfrau, wenn am Wochenende in ihrer Kasse katastrophale Baisse herrscht, und ihr der Mann, der bekanntlich besser einkauft als die stets rechnende Hausfrau, als Beitrag zur Küche einen großen Braten mitbringt. Im Nu wird der Alltag durch eine freudige Stimmung verklärt, ein heller, freudiger Schimmer breitet sich über die nüchterne, graue Alltäglichkeit, von dem Gesicht der Hausfrau geht ein Lächeln aus, das ansteckend wirkt, und der Mann wird trotz seines profanischen Geschenkes zum Freudenspender. Das glückliche „Danke schön" seiner Frau wird ihn bald seine Ausgaben vergessen lassen, und die kleine Zärtlichkeit, die kleine Schmeichelei, die er dafür empfängt, dürfte ihm Ansporn zu weiteren ähnlichen Ritterlichkeiten sein.

Natürlich wird eine liebenswürdige und kluge Frau die Aufmerksamkeiten ihres Mannes nie gleichgültig noch achtlos hinnehmen; selbst wenn sie im Augenblick noch so beschäftigt ist, sondern immer eine herzliche Freude darüber zeigen und seine kleinen Geschenke sorgsam zur Geltung bringen.

Leider sind es meistens wohlhabende Ehemänner, die es ihren Frauen gegenüber an solchen kleinen, erdachten Aufmerksamkeiten fehlen lassen. „Sie hat ja Geld, sie kann sich solche Kleinigkeiten selbst kaufen" — meinen sie und schicken ihr zu Weihnachten eine Anzahl Pelzmäntel, und zum Geburtstag lassen sie Schmuck vom Juwelier kommen: „Da, such' Dir davon etwas aus, — auf den Preis kommt es nicht an." — Ach nein, auf den Preis kommt es wirklich nicht an, und nicht immer ist es Geld und Gold, das die Freude bringt; aber auf das „Wie" kommt es an, und daher kann man es sehr wohl verstehen, daß jenes arme, aber feinfühlende Mädchen seinem reichen Bewerber den Brillantring vor die Füße warf, weil er ihn eingewickelt in die Rechnung präsentierte und den minder bemittelten Verehrer, der an ein paar langstielige Rosen einen schlichten Goldreif gebunden hatte, heiratete. Sicher ist sie mit diesem glücklicher geworden. — —

Aber nicht jede Frau hat das Glück, ihren Gatten vor der Ehe kennen zu lernen. Gewöhnlich entpuppt er sich erst hinterher, und da werden die meisten sagen: „Geschenke, Aufmerksamkeiten? — Man klettert nur so lange, bis man den Apfel hat" — — und Liebe, Güte, Selbstaufgabe werden nicht bezahlt, das ist alles im Ehekontrakt mit einbegriffen. Das sind jene, die Liebe im Abonnement genießen, und deren Frauen seit ihrem Hochzeitstag auf die erste Aufmerksamkeit warten — die nie kommt. Gewiß, auch sie legen auf den Geburtstagstisch ein kleines Angebinde und versuchen zu Weihnachten die Wünsche ihrer Frau zu erfüllen; aber man merkt es den Gaben an, daß sie „Mußgeschenke" sind, mit dem Verstand, nicht mit dem Herzen gewählt, deshalb sind auch dies nicht die Freuden, die die Frau bezaubern, sie liebenswürdig und heiter machen und die Ehe harmonisch gestalten. Dies vermögen nur jene stillen Aufmerksamkeiten, jene kleinen Freuden, die man empfängt, ohne daß man die Rechnung sieht.

Nr. 41 / 9. Jahrgang Linen, 12. Oktober 1928



Mußestunden

Unterhaltungsbeilage der Lüner Zeitung

Der österreichische Krönungsschatz.

Von Professor Dr. Max Frankhauser-Steyr.

Ungeachtet dessen, daß man Oesterreich mit groben Grenzstrichen zum hilflosen politischen Torso stempelte, wollte überdies die raffende Hand unersättlichen Gegnertums auch nach den wertvollsten historischen Gütern des deutschen Volkes greifen. Wie schon Italien seinerzeit die kostbarsten Gemälde seiner Meister waggonweise wegführte, so verlangte auch Ungarn im Zuge der Liquidierung des seinerzeitigen gemeinsamen Hofbesitzes überaus wertvolle Objekte der Wiener Museen und Sammlungen im Sinne eines Punktes des Vertrages von Trianon, der vom „geistigen Eigentum" einer Nation handelt. Schwer betroffen waren dadurch die Bestände der weltlichen Schatzkammer in der Wiener Hofburg, die seitwärts „unter der Kuppel" verwahrt sind. Hoheitszeichen, Edelsteine und Prachtornate träumen hier in den Vitrinen von den klingenden Taaen des Einst und erzählen von der Meisterschaft der Vorzeit im Kunstschaffen. —

Der helle Schlag der Burguhr zerstäubt an der Eingangstür, der schrille, selbst Gemäuer durchschneidende Lärm der Großstadt verrinnt mählich in den Gängen, dann ist Museumsstille. Im ersten Schauraum gleißen die Kleinodien und Reliquien des ehemaligen Heiligen Römischen Reiches Deutscher Nation. Vor allem fesselt die alte Kaiserkrone aus purem Golde, mit Perlen und Edelsteinen, Saphiren, Rubinen, Smaragden in sorgfältiger Filigranfassung und mit prächtigen Emailbildern geschmückt, 3.5 Kilogramm schwer. In Rom wurde sie von den Päpsten den Potentaten auf das Haupt gesetzt. So tief war die Idee vom Gottesstaat Augustinus' und Gregors mit dem weltlichen Imperium verwoben, daß man für den Kronreif nicht die Rundform, sondern das Oktogon, das Sinnbild des himmlischen Jerusalems, bestimmte und ihm acht in Form der mosaischen Gesetzestafeln gearbeitete Schildchen aufsetzte. Dieses wunderbare, von sarazenisch-sizilianischen Künstlern verfertigte Kompositum muß mit dem blanken Schein des Goldes und den farbenfunkelnden Steinen, hinter denen der Nimbus der Mystik lauerte, auf das nordalpine Auge der Deutschen des Mittelalters berückenden Reiz ausgeübt haben. Anbei liegt der Reichsapfel aus sehr feinem Golde, mit der schon aus der Römerzeit bekannten, durch reich geschmückte Spangen dargestellten Einteilung des Orbis in Weltteile. Von den zwei Zeptern ist das eine der Arbeit nach ein Weihwedel und wurde nicht verwendet. Daneben steht der „Säbel Karls des Großen", der von Ungarn mit der Begründung angefordert wurde, er sei eine Arbeit der Avaren. Aber die Mehrheit der Kunstverständigen erklärt ihn für ein orientalisches Werk, das möglicherweise unter den Geschenken Harun al Raschids an Karl war, wahrscheinlich aber, wie die Krönungsgewänder, zur Zeit der Normannenherrschaft in Sizilien angefertigt wurde. Vom Schwerte des heiligen Mauritius und dem Zeremonienschwert gleitet der Blick auf das Evangelienbuch, auf das der erwählte Herrscher vor der Krönung den Eid ablegte und das nach der Sage auf den Knien der Leiche Karls des Großen gefunden wurde, als Otto III., bangend vor dem Jahre 1000, im Durste nach schauerlichen Reizen das Grab öffnen ließ. Der Wandkasten birgt Krönungsmantel, Alba und Dalmatika, Stole und Gürtel, Handschuhe, Strümpfe und Schuhe, alles aus sizilischer Werkstätte. Als prachtvolles Objekt der im Mittelalter eifrig gepflegten Stickerei genießt der deutsche Kaiserornat aus dem sogenannten Hotel de Tiraz in Palermo Weltberühmtheit. Man muß besonders am Krönungsmantel die meisterhafte Anordnung der Figuren bezüglich der Stellung zum menschlichen Körper rühmen, die Weisheit der Künstler in der Verteilung und Kontrastierung der Farben bestaunen, ebenso die stilistische Zeichnung des Gegenstandes. Sie ist ein Wüstenmotiv, der Ueberfall eines Löwen auf ein Kamel. Im Sinne des alles Wirkliche verflüchtigenden orientalischen Kunstschaffens vergißt auch hier der Meister neben der naturalistisch-symbolisierenden Darstellung der Angst und Wildheit der Tiere nicht das Ornamentale und bedeckt die breiten Flächen und den Bug der Tiere mit roten Arabesken auf goldenem Grund. Mit der gleichen Ueberlegung, mit der auf dem Mantel der Tierkampf in Bucht dargestellt ist, weil er in seiner Ganzheit fast ungebrochen von Falten gesehen werden konnte, haben die Meister bei der Alba jeden ähnlichen Schmuck unterlassen, die unter dem Mantel verschwindenden Flächen unverziert gelassen, dagegen auf die Säume um Arme und Hände, um den Hals- und Fußsaum, einen Schatz phantastischer Schnörkel gelegt. Das Stück stammt nach der alt-arabischen Inschrift am unteren Besatz aus dem Jahre 528 der Hedschra, d. i. 1133 n. Chr.—

Alle Gegenstände im ersten Schauraum belebt der christlich-germanische Geist, die innige Verwebung von Staat und Kirche. Das Vorwalten des Kirchlichen bezeugen die kostbaren Reliquiarien. Auf die von Sinneshaß und Jenseitsangst gequälte, vom Mystizismus gefesselte Menschheit des Mittelalters mit dem Zug ins Ueberirdische, Unsichtbare übte der Orient mit seinen Reliquien magnetische Anziehung aus. Wie glücklich schätzte sich der Besitzer eines solchen Kleinods! Und hier liegen in Fülle die ältesten und seltensten! Die Lanze von St. Mauritius mit dem Nagel vom Kreuze Christi, ein Stück vom heiligen Tischtuche, ein Span von der Krippe Jesu, drei Glieder von den eisernen Ketten, mit denen die Apostel

Petrus, Paulus und Johannes gefesselt waren, das berühmte „Noli me tangere", enthaltend Erde, getränkt mit dem Blute des Erzmärtyrers Stephan. Auch an Raritäten fehlt es nicht. Da prunkt am Fenster die riesige, aus dem Brautschatz Marias von Burgund stammende Achatschale, das größte bisher gefundene Stück dieses Halbedelsteines, ferner das „Einhorn", 2,42 Meter lang, ein Muster jener früher in den „Raritätenkammern" gezeigten Narwalzähne, deren Raspelspäne als Mittel gegen alle Gifte galten und ungeheuren Wert besaßen. Leise schreitet man von Stück zu Stück, von den Prunkketten und dem Mantel des Toison zur österreichischen Kaiserkrone (Hauskrone), deren Bild auf das Hartgeld der Kronenstücke geprägt wurden. 1602 unter Rudolf II. mit dem für jene Zeit enormen Preis von 700 000 Talern angefertigt, bedienten sich ihrer die zu römischen Kaisern gewählten Regenten Oesterreichs als Könige von Ungarn und Böhmen und als Erzherzoge von Oesterreich, dann beim Einzug in Frankfurt zur darauffolgenden Krönung. Die jetzt fehlende Vitrine XIII enthielt den Privatschmuck der Habsburger. Seinen kostbarsten Teil bildete der Hausschmuck der Kaiserin Maria Theresia, aus dessen Bestand auch die diamantene Krone der Kaiserin Elisabeth stammte, deren Brillanten durch besondere Größe, Reinheit und alten holländischen Schliff ausgezeichnet waren und die auf über drei Millionen Friedenskronen geschätzt wurden. Alle Stücke enthielten durchaus erstklassige, hochkarätige Phantasiesteine, Brillanten und große Perlen. Das Glanzstück bildete der Florentiner, der viertgrößte Diamant der Welt, 133½ Wiener Karat schwer, aber mit etwas gelblichem Stiche, um 1470 von Bergnem in der das Farbenspiel fördernden, seltenen Pendeloquesform geschliffen, einem neunstrahligen Stern. Karl der Kühne nahm im Glauben an die Wunderkraft der Edelsteine den Florentiner in die Schlacht bei Granson 1476 mit. Dort verlor er den Stein. Ein Schweizer Kriegsmann fand ihn, und in der Meinung, ein wertloses Stück Glas zu haben, warf er ihn bereits unter einen Wagen, hob ihn aber wieder auf und verkaufte den Stein um einen Gulden an den Pfarrer von Montaigny, von dem ihn die Berner für drei Franken erhielten. Jahre später erstand ihn Bartholomäus May, Kaufmann in Bern, für 5000 Gulden, von dem Ludovico Moro von Mailand ihn für 11 000 Dukaten erwarb. Durch Vermittlung der Fugger blieb er dann im Besitze der Medici bis zu deren Aussterben im Jahre 1737. Als Franz Stephan von Lothringen Toskana erhielt, kam der Florentiner in seinen Besitz und durch ihn, als Gemahl Maria Theresias, in den Schatz nach Wien. — Als Andenken an den Herzog von Reichstadt steht an einem Fenster sein Wiegenbett, ein Geschenk der Stadt Paris, ganz aus vergoldetem Silber gearbeitet; 280 Kilogramm Silber wurden hierfür aufgewendet. — Ein Kasten birgt die Schlüssel zu den Sarkophagen der verstorbenen Habsburger in der Kapuzinergruft.

Siciliana.

Skizze von Leo am Bruhl.

Joachim, der mir telegraphisch mitgeteilt hatte, daß er abends zum erstenmal im Opernhaus zu W. den Turiddu in „Cavalleria rusticana" singen würde, empfing mich an der Bahn, ohne erstaunt zu sein, denn er war gewiß, daß ich meine Lieblingsoper, besetzt mit ihm, nicht versäumen würde.

Eine kurze Stunde nur blieb uns einstweilen, die wir in der verborgenen Ecke eines Kaffeehauses verbrachten, um in Erinnerungen an frühere, wundervolle Tage zu schwelgen, viel zu lachen und zu scherzen; bis mir plötzlich Joachim mit unheimlicher Beredsamkeit gestand, daß er wirklich und wahrhaft ernst — verliebt sei, daß aber ...

Diese Eröffnungen überraschten mich keineswegs, weil ich aus unserm regen Briefwechsel wußte, daß Joachim, in dem ein gut Stück rheinischen Leichtsinns steckte, sich ohne Aufhören mit mehr oder weniger tiefgehenden Herzensangelegenheiten herum schlug.

Die knappe Frist zerrann uns wie eine Minute. Wir verließen unsere schützende Nische, und ich begleitete den Freund bis zum Theatergebäude, weil er mir bedeutete, daß er sich noch einsingen wolle.

Ich suchte dann mein Hotel auf, kleidete mich für den Abend um und war bald, da ich nur einen kleinen Imbiß nahm, wieder auf dem Wege zum Opernhaus.

Vorzeitig traf ich dort ein und stand lange Zeit, an eine der Marmorsäulen gelehnt, im Foyer, um — halb unbewußt — die allmählich eintreffenden Besucher zu mustern.

Ein sonderbares Paar zog meine Aufmerksamkeit auf sich: er von gedrungener Gestalt und fast zu robust, offensichtlich von südländischem Typ, mit schwarzen, glühend umher schweifenden Augen, — tadellos gekleidet; sie eine zierliche, beinahe zerbrechliche Figur, viel zu zart für die schwere, kostbare Brokatrobe, die sie dennoch anmutig trug, über schmalen, blassen Schultern das hochzarte Oval eines Kindergesichts, gekrönt von perlfarbenen Wellen selten blonden Haares.

Weniger aber der eigentümliche Gegensatz zwischen diesem brutal anmutenden Mann und dieser kindhaften Frau ließ mich immer und immer wieder nach dem Paar hin schauen als die erstaunliche Tatsache, daß die beiden, die doch ganz gewiß seit Jahr und Tag zusammengehörten, wie feindselig nebeneinander her schritten. Kein Wort fiel zwischen ihnen, kein Blick griff offen oder verstohlen vom einen zum andern. Nichts. Mir war, als sähe ich die zwei Menschen, durch unsichtbare Ketten zusammen geschmiedet, sich in stummer Verzweiflung bemühend, dieser Fessel zu entrinnen.

Das Glockenzeichen, das den Beginn der Oper ankündigte, unterbrach meine Betrachtungen; ich suchte in allen Taschen nach meiner Einlaßkarte, und als ich sie endlich gefunden hatte, war der Zuschauerraum bereits in Dunkel gehüllt. Der Platzanweiser zeigte mir meinen Sitz: es war der drittletzte einer Stuhlreihe.

Und wie ich jetzt dorthin trat, fuhr ich unwillkürlich erschreckend zusammen, denn auf den beiden äußersten Plätzen meiner Stuhlreihe saß das rätselhafte Paar. Ganz außen der Mann.

Mit einem leisen Wort der Entschuldigung wollte ich vorbei gehen. Da — erhob sich die blonde Dame und bat mich mit flüsternder, zitternder Stimme, doch ihren Sitz einzunehmen und ihr dafür den meinen zu überlassen. Zögernd zuerst wandte ich mich zu dem Herrn zurück, um auf seinem Gesicht eine Stellungnahme zu dieser unverständlichen Bitte, die er vernommen haben mußte, zu lesen; jedoch der Mann aus dem Süden schien den Vorfall nicht bemerkt zu haben, denn er blickte starr geradeaus und gab auf meine leise Frage keine Antwort. Wie Trotz und Kampfansage stieg es in mir auf, wie das Vorgefühl eines beglückenden Abenteuers, in dem ich vielleicht der Held, zum wenigsten aber der ritterliche Beschützer dieser schwachen, offenbar gequälten Frau war — Zustimmend verbeugte ich mich.

Am Notenpult klapperte der Taktstock des Dirigenten, das Vorspiel begann: Und während ich, sofort im Bann der aufrauschenden Ouvertüre, der leidenschaftlich jauchzenden und klagenden Musik lauschte, spürte ich, daß sich zaghaft ein Arm gegen den meinen preßte. Warmes Wogen brauste in mir hoch: was mochte die fremde Frau wollen? — Wohin trieb ich willenlos? —

Einmal wandte ich den Kopf. Die weißen, bittenden Hände in die Polster verkrampft, saß die Frau und schaute mit großen, wie entsetzten Augen nach der Bühne, deren Vorhang sich soeben hob.

Die Musik ebbte ab. Auf der Szene tauchte, halb noch verborgen, Turiddu auf.

Ich hob das Glas vor die Augen, — sah hoch den Stab des Dirigenten winken, — aber Turiddu setzte nicht ein.

Wenn ich recht beobachten konnte, suchte Joachim irgend etwas mit den Blicken hier unten im Zuschauerraum. — Irgendwen! — Dann, ganz unvermittelt, wie mit plötzlichem Entschluß, kam er nach vorn, bis dicht an die Rampe. Dort erst begann er, die Siciliana in italienischer Sprache:

„O Lola, bianca come fior di spino,
quando t'affacci tu, s'effaccia il sole!"

Und jetzt empfand ich, daß der Freund nicht für die große, unbekannte Menge sang. Hierher schaute er mit verschleiertem Blick, hierher zu mir, oder — zu der seltsam schönen Frau an meiner Seite.

Die jäh unterbrochene Erzählung vom Nachmittag fiel mir ein. War dies Geschehen ein Zufall? Klar sah ich die Zusammenhänge: Diese Frau zu meiner Rechten war es, die Joachim liebte; der Mann aber, der zu meiner Linken stumm und verbissen kauerte, wußte um diese Liebe. Weshalb aber — so sann ich — führte er dann die Frau in die Oper, darin der Nebenbuhler den Verführer sang? Und weshalb fürchtete sich die Frau, so daß sie mich, den Fremden, bat, Platz zu nehmen zwischen ihr und — dem Mann?

Der Stuhlsitz zu meiner Linken knirschte. — — Dann, das Ereignis einer Sekunde: der Dunkle beugte sich an mir vorüber, etwas Weißes, Blitzendes zuckte an meinem Gesicht vorbei und stieß gegen die Brust der Frau. Instinktiv warf ich den rechten Arm hoch, die Hand zur schlagenden Faust geballt. Ein metallenes Klirren am Boden, Unruhe in den Bänken hinter mir, Schritte, das Klappern einer Tür. Der Platz links von mir war leer ...

Die blonde Frau durchschütterte krampfhaftes Schluchzen. Mechanisch bückte ich mich und hob das Blinkende auf: ein fingerlanges, toledanisches Dolchmesser ...

Die Cavaleria rauschte vorüber; kaum hörte ich hin, was und wie Joachim sang. — Spiel war alles dort; hier aber war grausige Wirklichkeit gewesen.

Als die letzten Akkorde verklangen, fragte kaum hörbar die Frau: „Würden Sie mich zu einem Wagen bringen?" — „Gern. Doch wo wollen Sie hin?" — „Nie wieder zu ihm. Heute — zu meinen Eltern." — „Höre ich von Ihnen?" — „Geben Sie mir Ihre Karte!"

Ich erfüllte den Wunsch der zarten Frau und geleitete sie hinaus, stritt mich um ihren Mantel, brachte sie auf die Straße; ich rief eine Taxe und half ihr hinein, nachdem sie dem Fahrer eine Straße, eine Zahl genannt hatte. Ich verneigte mich in stummer Freude und küßte die schmale, blasse Hand. Lange noch sah ich dem Wagen nach.

Als ich zu Joachim in die Garderobe trat, war er im Begriff, sich abzuschminken. Ich sank, noch erregt, auf einen Stuhl und begann zu erzählen. Ueberstürzt, hastig, ohne Zusammenhang.

„Die reinste Räubergeschichte!" sagte Joachim gleichgültig und rieb Rot und Grün auf seinem Gesicht zusammen. „Kino in der Oper!"

„Aber verstehst Du denn nicht?" brauste ich auf. „Begreifst Du nicht, daß ich die Frau, die Du liebst, vor dem Tode bewahrt habe?"

„Die Frau, die i c h liebe?"

„Natürlich doch! — Ich bemerkte selbstverständlich sofort, daß Du nur für sie die Siciliana sangst, daß Du nicht eher einsetztest, als bis Du sie im Publikum gefunden hattest"

„Entschuldige", meinte Joachim ruhig, „entschuldige, daß ich Dir widerspreche. Ich suchte, ehe ich zu singen begann, D i c h! Keine Frau!"

„Aber die Frau, von der Du mir nachmittags erzähltest?"

„Sie befindet sich gar nicht hier in der Stadt. Außerdem ist sie nicht verheiratet, und ich habe keinen dunkelhäutigen Nebenbuhler."

Da schwieg ich enttäuscht.

Erst, als wir im Theaterrestaurant saßen, stellte ich fest, daß mir Uhr und Brieftasche fehlten ...

Die Schiebung.

Skizze von Kurt Miethke.

Armando Batto wandte sich ärgerlich um.

Zwar hatte er sich längst an die Gaffer gewöhnt, die sich in seiner Nähe aufzustellen pflegten und seine Kopierarbeit mit kritischen, vergleichenden Augen betrachteten, aber dieser Herr mit dem schwarzen Spitzbart, der nun schon seit zwei Stunden da stand und sich Tizians „Bella" ansah, d. h. einen peinlichen Vergleich zwischen dem Original und Battos Kopie anstellte, begann ihm auf die Nerven zu fallen. Besonders deshalb, weil der Maler mit Kennerauge längst festgestellt hatte, daß der Herr mit dem Spitzbart durchaus keine Kaufabsichten hatte. Batto wollte ihn eben fragen, was er eigentlich wünsche, als der Fremde von selbst zu reden anfing: „Ich sehe wohl, Signore, daß ich Sie störe, und ich werde mich entfernen. Hier ist meine Karte. Ich habe über geschäftliche Dinge mit Ihnen zu reden und bitte Sie, falls es Ihnen möglich ist, heute abend zum Essen, zu dem ich Sie herzlichst einlade. Buon Giorno, Signore." Er nickte leicht und höflich und fügte hinzu: „Ich wohne im Savoy, Sie werden mich links vom Eingang des Speisesaales finden."

Er nickte noch einmal und war verschwunden.

Armando Batto drehte die Visitenkarte ein wenig verblüfft in der Hand herum. Es war eine gestochene Visitenkarte nach französischer Art, die lediglich den Namen Jean Cherot trug. Jean Cherot? Wer mochte das sein? Sicher ein Pariser, seine Sprache hatte das Weiche und Gebundene des französischen Idioms gehabt.

Armando Batto fand die Art des Herrn Cherot ein wenig brutal. Wie der über einen Menschen einfach verfügte! Ohne eine Antwort abzuwarten, ohne eine Erklärung abzugeben, nun, wirklich, das war ein bißchen unverschämt. Obwohl Batto sich seiner Wut über diese Behandlungsweise bewußt war, sah er doch voraus, daß ihn die Neugierde heute abend unweigerlich ins „Savoy" treiben werde.

Und so geschah es denn auch. Batto hatte seinen Abendanzug angelegt und schlenderte durch das abendliche Florenz nach dem großen Hotel. Jean Cherot saß schon wartend an einem kleinen Tisch, der abseits von allen anderen Tischen aufgestellt war und auf dem zwei Gedecke lagen. Er ging, als er den Künstler erblickte, höflich auf ihn zu, drückte ihm die Hand und bat ihn, Platz zu nehmen. Sie aßen schweigend eine ausgezeichnete Abendmahlzeit, tranken viererlei verschiedene Weine, und erst als sie beim schwarzen Kaffee angelangt waren und die Jazzband, die während des ganzen Essens gelärmt hatte, schwieg, begann Herr Cherot zu reden.

Er erzählte, daß er ein Pariser Kunsthändler sei und jemand suche, der Tizian ohne jeden Tadel zu kopieren verstehe. Er suche einen Künstler, der jenen Meister und seine Art zu malen genau kenne. Der also nicht nur fähig sei, seine bekannten Bilder, sondern auch seinen Stil zu kopieren.

Als er soweit gekommen war, zwinkerte Herr Cherot mit den Augen, lachte leise und andauernd und fragte schließlich: „Sie verstehen doch, was ich meine, Signore?"

Da Armando Batto nur ahnte und nicht verstand, erwiderte er: „Nein."

„Nein? Peccato, peccato", zwinkerte Herr Cherot und bot dem Maler eine Zigarette an. Während er ihm Feuer reichte, fuhr er, seine Rede zuweilen durch leichtes Kichern unterbrechend, fort: „Sie geben Ehrenwort, über meinen Vorschlag nicht sprechen zu wollen? Danke, danke, Ihr Wort genügt. Ja, also sehen Sie, ich habe eine Kunstausstellung in der Rue de la Boetie in Paris. Kennen Sie nicht? Die Straße der Kunsthandlungen. Gut. In diesen meinen Laden kam vor genau drei Wochen ein so langer und so grau angezogener Herr, daß ich ihm sofort entgegen knödelte: „Good day, Sir, what do you wish?" Und ich hatte mich nicht getäuscht, es war ein Amerikaner. Er wünschte einen Tizian zu kaufen. Aber einen ech-



Nachdruck unserer mit Originalzeichen versehenen Korrespondenzen nur mit Quellangabe gestattet.)

Lünen und Nachbarorte.

Lünen, den 12. Oktober 1928.

Keine Filmzensur durch Ortspolizeibehörden

Die Anregung von Widerrufsverfahren.

Es ist in neuerer Zeit mehrfach vorgekommen, daß Ortspolizeibehörden die Vorführung von Bildstreifen, die von den amtlichen Prüfungsstellen zugelassen sind verboten haben. Wie der Amtliche Preußische Pressedienst mitteilt, weist der Preußische Minister des Innern in einem an sämtliche Regierungspräsidenten und Polizeibehörden gerichteten Runderlaß darauf hin, daß den Ortspolizeibehörden grundsätzlich eine Nachzensur und ein vom Lichtspielgesetz unabhängiges allgemeines Verbotsrecht gegen einen zugelassenen Bildstreifen nicht zusteht. —

Bei den nachgeordneten Behörden gehen vielfach Anträge ein, die sich entweder gegen die Zulassung von Bildstreifen überhaupt oder gegen die Zulassung ihrer Vorführung vor Jugendlichen richten. Diese Behörden bringen alsdann zuweilen beim Ministerium gemäß § 4 des Lichtspielgesetzes die Einleitung von Widerrufsverfahren in Anregung, ohne in ihren Begleitberichten selbst sachlich zu den Anträgen Stellung zu nehmen. Diese Unterlassung wird damit begründet, daß die Bildstreifen der berichtenden Behörde nicht bekannt seien. Ein derartiges Verfahren verursacht unnötige Nachfragen und Mehrarbeit. Vielfach hat sich ergeben, daß die Voraussetzungen für ein Widerrufsverfahren überhaupt nicht vorlagen. Der Minister ersucht daher künftig um möglichst eingehende Stellungnahme zu der Frage, ob das Widerrufsverfahren gerechtfertigt ist.

◇

* **Kirchliche Nachrichten.** Die Mitglieder des Ev. Männer- und Jünglingsvereins, die am Kreisfest in Hörde sich beteiligen wollen, versammeln sich Sonntagmorgen 6,45 Uhr am Hauptbahnhof. Abfahrt 7,06 Uhr. Fahrt und Programm zusammen 1,10 M. Mittagessen wird von Hörder Freunden und Familien unentgeltlich gestellt. Die Mitglieder, die sich noch nicht gemeldet, müssen sich bis heute abend melden.

* **Das Reichsbanner „Schwarz-Rot-Gold"**, Kreis Dortmund-Hörde, veranstaltet Sonntag, den 14. ds. Mts. in Lünen ein Kreistreffen, bestehend in einem Demonstrationszug, anschließend eine republikanische Kundgebung auf dem neuen Marktplatze. Die Bevölkerung von Lünen wird gebeten, zu flaggen.

* **Cafe Central, Lünen.** Unter diesem Titel eröffnete heute der bisherige Pächter des Schützenhofes, Herr Fritz Plawer, das frühere Cafe Kampmann, Goldstraße 9, am Neuen Markt, das er von dem bisherigen Besitzer übernommen und neuzeitlich renoviert hatte. Der Besucher ist überrascht von den hellen, luftigen und vor allen Dingen gemütlichen Räumen, die sich nunmehr seinen Augen präsentieren. Einheimischer Gewerbefleiß hat in kürzester Zeit dem jetzigen „Cafe Central" innen und außen ein derart schmuckes Kleid verliehen, daß dasselbe nunmehr eine Zierde des Neuen Marktes bildet. Die luxuriöse Beleuchtungsanlage würde jedem erstklassigen Großstadt-Cafe Ehre machen. Heute abend ab 6 Uhr findet ein Eröffnungs-Konzert der Kapelle Demtröder-Conradi statt, worauf wir die Freunde des Hauses Plawer besonders aufmerksam machen. Wir wünschen Herrn Plawer für sein neues Unternehmen das Beste und sind überzeugt, daß das Cafe Central alsbald ein gern- und vielbesuchtes Familienlokal sein wird.

* **Der Brieftaubenverein „Luftpost" Lünen** begeht am kommenden Sonntag, den 14. Oktober, im Saale der Ww. Möllmann (Dölemeyer) sein 30-jähr. Stiftungsfest. Genannter Verein wurde am 16. Oktober 1898 gegründet. Die Gründungsversammlung fand in der s. Zt. Wortmann'schen Besitzung, wo jetzt der neue Marktplatz liegt, statt. Pächter war zu der Zeit der Wirt Müller. Nachdem die Stadtverwaltung diese Besitzung käuflich erworben und die Anlage des neuen Marktplatzes spruchreif war, ist die Besitzung abgebrochen worden. Vor dem Gründungsjahr 1898 hat der Verein schon 2 Jahre im Geflügelzuchtverein die Tauben mitgeschickt. Aus kleinen Anfängen entstanden, hat sich der Verein „Luftpost" durch 3 Jahrzehnte hindurch auf anerkennenswerter Höhe gehalten. Selbst der unselige Krieg, sowie die spätere, für den Taubensport besonders schwere Besatzungszeit haben den Verein nicht zum Erliegen bringen können. Wir wünschen dem Verein „Luftpost" zur bevorstehenden Gründungsfeier ein kräftiges „Gut-Flug" mit dem Wunsche, daß der Verein „Luftpost" sich fernerhin gedeihlich entwickeln und bei Begehen des Festes am Sonntag ein gutes vollbesetztes Haus haben möge. J. B.

* **„Der Orlow"**, dieser glänzende Operettenfilm, welcher ab heute in den Palast-Lichtspielen läuft, hat allerorts eine vorzügliche Presse und in sämtlichen Großstädten ungeteilten Beifall gefunden. Der Berliner „Film-Kurier" schreibt über diese Spitzenleistung deutscher Filmindustrie: „Unter der Produktionsleitung von Liddy Hegemald hat man sorgsam und liebevoll ein Werk geschaffen, das unbedingte Publikumswirksamkeit in jedem Kino beweisen wird. Der Beifall war sehr stark und unterbrach häufig die Vorführung. Die Theaterbesitzer werden an dem Film viel Freude erleben." — „Der Film", Berlin, schreibt: „Ein Film, der befriedigt und — vor allem — brillant unterhält, der Niveau hat und einen schönen Erfolg haben wird." — Die „Leipziger Neueste Nachrichten, Leipzig": „Was den Film aber trotzdem besonders wertvoll macht und ihn zu einer Spitzenleistung werden läßt, ist der feine unaufdringliche Stimmungsreiz, der fast allen Scenen ein ganz eigenartiges Gepräge verleiht. Der Film wird ohne Zweifel einen Siegeszug durch die Welt antreten. Denn eine solche selten erreichte psychologische Vertiefung kann ihre Wirkung nicht verfehlen." — Einen besonderen Reiz erhält die hiesige Aufführung durch das persönliche Auftreten des original russischen Künstlerensembles „Wolga" welches zu dem Film spielt, singt und tanzt. Ein überaus gehaltvolles Beiprogramm umrahmt dieses Gastspiel, das zweifellos der Direktion neue Ehren einbringen wird. (S. Anz.)

* **Die Taubstummen Lünens und Umgegend**, die Interessen an der Gründung eines Gehörlosen-Vereins haben, werden aufgefordert, sich zu einer am Sonntag, den 14. Okt., nachm. 4 Uhr, im Lokale Emil Hartmann, Kappenbergerstraße, stattfindenden Gründungs-Versammlung einzufinden. Gäste sind willkommen. (S. Anz.)

* **Diebstahl.** Aus dem Hausflur des Hauses Marktstraße 7 wurde am 9. Oktober das Herrenfahrrad Marke „Opel" Nr. 621 575 entwendet. Das Rad stand dort verschlossen und zwar neu aufgearbeitet. Der Täter entkam unerkannt. Die hiesige Polizei, die vor Ankauf warnt, nimmt auf Zimmer 3 im Rathaus jederzeit sachdienliche Meldungen entgegen.

* **Die Handwerker bezahlen!** Aus Handwerkerkreisen werden uns lebhafte Klagen über die Verschlechterung der Zahlungsmoral übermittelt. In zahlreichen Branchen hat eine derartige Nichteinhaltung der vereinbarten Zahlungstermine eingerissen, daß der Eingang der Zahlungen zum festgesetzten Termin geradezu zur Ausnahme geworden ist. In den weitaus meisten Fällen kommen dagegen mehr oder minder große Terminüberschreitungen vor und es ist auch von sogenannten „sicheren Kunden" Zahlung oder doch Restzahlung erst nach mehrmaligen Mahnungen, bezw. Nachnahmen oder Einkassierungsversuchen zu erlangen. Ist man genötigt, dringend zu monieren, so läuft man häufig Gefahr, mit dem Entzug der Kundschaft bedroht zu werden, in den meisten Fällen bekommt man aber entweder überhaupt keine Antwort oder die, daß der Kunde von seiner eigenen Kundschaft ebenfalls die fristgerechte Bezahlung nicht erreichen könne und daher auch nicht imstande sei, seine Verpflichtungen einzuhalten. Es ist richtig, daß die Geld- und Kreditknappheit sehr zur Verschlechterung der Zahlungseingänge beiträgt, nach den gemachten Beobachtungen liegt aber doch auch eine bedauerliche Zahlungsmoral, eine Larheit der Geschäftssitten vor.

* **Apothekendienst** am Sonntag, den 14. Oktober, hat die „Glückauf"-Apotheke in Lünen-Süd.

◇

Waltrop, 10. Okt. (Blitzschlag.) Bei dem gestrigen Gewitter schlug ein Blitz in das neuerbaute Haus des Ludwig Seraer in der Messingfeldstraße ein, glücklicherweise ohne zu zünden. Das Dach wurde jedoch stark beschädigt. Personen sind nicht zu Schaden gekommen.

Dortmund, 12. Okt. (Die Selbstmordepidemie.) In der Zeit vom 1. 6. bis 30. 9. sind im Bezirk des Polizeipräsidiums Dortmund 17 Selbstmorde und zwar 13 männlicher und 4 weiblicher Personen gemeldet. Als Ursache wurde in sechs Fällen unheilbare Krankheit, in fünf Liebeskummer und Familienstreitigkeiten und in drei Schwermut angegeben. In den drei restlichen Fällen wurden die Gründe nicht ermittelt.

Handel und Verkehr.

Brambauer Wochenmarkt.

Lünen-Brambauer, den 12. Okt.

Der gestrige Marktbetrieb war mäßig.

Es kostete:

Schweinefleisch 1,20—1,40 M, Rindfleisch 1,00 bis 1,10 M, Kalbfleisch 1,10 M, Gehacktes 1,20 M, Speck frisch. 1,20 M, ger. 1,30 M. Eisbein 0,90 M, Flomen 1,10 M, Leberwurst 1,20 M, Blutwurst 0,60 M, Mettwurst frisch 1,60 M, Rotwurst 1,00 bis 1,20 M, Jagdwurst 1,20 M.

Tilsiter 1,10—1,30 M, Holländer 1,30 M, Schweizer 1,60 M, Harzer 0,60 M, Emmentaler 1,8[illegible] M, Sahneschichtkäse 0,45 M.

Landbutter 2,00 M, Molkereibutter 2,10 M, Eier 7 Stck. 1,00 M.

Blumenkohl 0,70 M, Wirsing 0,10 M, Kopfsalat 0,10 M, Rotkohl 0,12 M.

Tomaten 0,25 M, Eßäpfel 0,25—0,40 M, Bananen 0,35—0,45 M, Weintrauben 0,35—0,50 M, Pflaumen 0,15—0,20 M, Birnen 0,15—0,30 M.

Eßkartoffeln 18 Pfd. 1,00 M.

Schellfisch 0,30—0,35 M, Goldbarsch 0,40 M, Scholle 0,40—0,50 M, Kabliau 0,50 M, Salzheringe 16, 18 und 20 Stck. 1,00 M, Bückinge 0,35—0,45 M.

Schweinemarkt: 6—8 Wochen alte Schweine 15—25 M, 8—12 Wochen 25—35 M, 12—16 Wochen 35—50 M.

Programme des Westdeutschen Rundfunks.

Samstag, den 13. Oktober 1928.

10,15—11,10 Sendungen für Versuche u. Industrie.
10.30—10,40 Unterbrechung der Sendungen durch Erste Tagesnachrichten, Amtliche Wasserstandsmeldungen.
12,10—12,50 Mechanische Musik.
12,50 Erster Wetterbericht.
12,55 Bauener Zeitzeichen, anschließend bis 13,05 zweite Bekanntgabe der neuesten Tagesnachrichten.
13,05—14,30 Mittagskonzert des Orchesters des Westdeutschen Rundfunks. Leitung: Kühn. Werke von Johann Strauß.
13,30 Unterbrechung des Mittagskonzertes durch „Programmbemerkungen"
14,30 Köln: Funkwerbung: Ratschläge fürs Haus.
15,30 Uhr Wirtschaftsberichte.
15.40—16.00 Telegrapheninspektor Artur Wurbs: Funktechnik.
16.00—16,30 Zum 10-jährigen Todestag Gerrit Engelkes. Einführender Vortrag: Dr. Martin Rockenbach. Rezitationen: Rudolf Rieth.
16.30—17.00 Uebertragung von der Deutschen Welle: Beamtenfortbildungskurse. Reg.-Rat Dr. Meynen:

Unser Herbst-Verkauf

hat begonnen mit enorm billigen Preisen, großer Auswahl und guten Qualitäten.
Versorgen Sie sich bei diesen vorteilhaften Angeboten rechtzeitig für die kalte Jahreszeit

Unterzeuge

Kinderschlüpfer gerauht, mollig warm 1.18, 1.08, 0.88, 0.78, **0.58**
Kinderschlüpfer gerauht, hervorragende Qual., 1.65, 1.35, 1.15, 1.00 **0.85**
Kinderschlüpfer gerauht, mit kunstseid. Decke, 1.95, 1.65, 1.45, **1.10**
Damenschlüpfer Tricot, gerauht, mollig warm, schöne Farben und Qual., 2.25, 1.85, 1.65, **1.45**
Damenschlüpfer mit kunsts. Effekten, ... 2.25. 1.95, **1.75**
Damenschlüpfer gerauht, mit kunsts. Decke 2.90, **2.45**
Damen-Strickuntertaillen 1.15 1.10, 0.88, **0.68**
Herren-Normalhose haltb. Qualität, ... 2.25, **1.85**
Herren Normaljacke haltbare Qualität . . 2.45, **2.25**

Damen-Unterziehschlüpfer
Anschmiegende Qualitäten.
mit Rand **1.35** mit Saum **0.88**

Strickwolle Marke „Kluft" . . 10 Lot **0.88**
Strickwolle grau und schwarz, 10 Lot **0.78**
Jackenwolle „Rotkäppchen", 10 Lot **0.98**
Jackenwolle Schachenmayrs „Nomotta" . . . . 10 Lot **1.45**

Damenstrümpfe

Damenstrümpfe schwarz und farbig . . . . . Paar 0.58, **0.38**
Damenstrümpfe maccoart. haltb. Qualit., schwarz u. farbig P. 1.25, **0.98**
Damenstrümpfe Waschkunstseide, i. herrlichen Farben . Paar 1.75, **0.98**
Damenstrümpfe echt ägypt. Macco, Doppelsohle, Hochferse, in großer Farbenauswahl . . Paar **1.45**
Damenunterziehstrümpfe fleischfarbig, 60 Prozent Wolle . . . . . Paar **1.45**
Damenstrümpfe Kaschmir, r. Wolle, Doppelsohle, Hochferse Paar **1.75**
Damenstrümpfe Kaschmir, mit farbigem Rand, engl. . . . . Paar **2.45**
Damenstrümpfe Macco, eigene Ausrüstg., pr. Qual. Goldmarke Paar **2.35**
Damenstrümpfe Wolle mit Kunstseide, warmer Strumpf . . Paar **2.90**
Damenstrümpfe Kaschmir, extra fein . . . . Paar 4.90, 4.25, **3.50**
Damenstrümpfe Kunstseide mit Flor unterlegt, der haltbare elegante Strumpf . . . . Paar 4.90, **3.95**

Einmaliges Angebot!
Damenstrümpfe prima Macco, mit kleinen Fehlern . . . . . Paar **0.68**
Damenstrümpfe Kunstseide mit Flor unterlegt, mit kleinen Fehlern . . . . . Paar **1.95**

Damenstrümpfe extra weit stets vorrätig.

Handschuhe

Damenhandschuhe mit gestickter Stulpe . . . Paar **0.98**
Damenhandschuhe maisfarbig hübsche Wildleder-Imitation waschbar . . . . . Paar 1.95 **1.25**
Damenhandschuhe eleg. Ausstattung sehr fesch, Paar 2.95, 2.65, 1.95. **1.45**
Damen-Waschleder- u. Glacé-Handschuhe in großer Auswahl.
Herrenhandschuhe Tricot gerauht, Paar 1.45 **0.98**
Herrenhandschuhe gestrickt 1.95, 1.65, 1.25 **0.85**
Krimmerhandschuhe mit Innen-Glacé prakt. f. Schüler Paar 2.45, 2.25, **1.95**

Herren-Socken
Herrensocken grau, strickartig . . . Paar **0.48**
Herrensocken gemusterte Dessins Paar **0.58**
Herrensocken Vigogneartig . . . . . Paar **0.75**
Herrensocken mit Kunstseiden-Effekten durchgem. Paar 1.85, 1.45 **0.88**
Herrensocken ägyptisch Macco . . Paar **1.10**
Herrensocken reine Wolle 2x2 gestrickt, sehr haltbar 1.65 **1.35**
Herrensocken reine Wolle in wundervollen Dessins . Paar 3.50, 2.65 **1.75**
Herrensocken reine Wolle, extra schwer, sehr haltbar mit englischer Sohle, schwarz und farbig . . . . . Paar **3.50**

Herren- und Knaben-Sportstrümpfe
in herrlichen Dessins und Qualitäten.

Kleiderstoffe

Hauskleiderstoff in großer Auswahl 1.45, 0.98. **0.88**
Schotten reine Wolle ca. 70 cm breit 1.95. **1.35**
Moderne Traversstoffe ca. 70 cm breit 2.25 **1.95**
Sport-Traversstreifen reine Wolle in wunderv. Ausmusterung 3.50 **2.90**
Mantelstoffe engl. Art 130 cm br. in großer Auswahl 7.90 4.90 **2.90**

Unsere Hausmarke.
Popeline gute Zwirnqualität 100 cm breit in vielen Farben **3.90**
Moderne Karos 130 cm breit reine Wolle bes. preiswert **3.90**
Rips-Popeline, elegant, weich fließende Ware 130 cm in Modef. **4.90**
Crep Caid ca. 100 cm breit reine Wolle großes Farbensortiment **4.90**
Wolltricot travers gestr. m. dazu passendem uni Tricot letzte Neuheit! **5.90**
Ottomane für Mäntel ca 140 cm breit 9.80 8.50 **5.90**
Seidenstoffe Damasse für Futterzwecke Ton i. Ton gem. 3.50 2.75, **1.45**
Crepe marocaine Kunstseide mod. Druckmuster ca. 100 cm. breit **2.90**
Crepe marocaine-faconné schwarz und in modern. Herbstf. ca. 100 cm. br. **2.90**
Waschsamt in modernen Farben . . . 2.90 **1.95**
Cord-Rayé der mod. Waschsamt in schönen Farben **3.25**

Besichtigen Sie bitte unsere Fenster.

ROSENTHAL & CO Kom.-Ges. Lünen

„Die Neuregelung der Umzugs- und Reisekostenfrage".
7,10—17,40 Frauenstunde. Thea Bicker: „Die Frau in der Musik."
17,45—18,30 Vesperkonzert. Leitung: Eysoldt.
18,15 Unterbrechung des Vesperkonzertes durch „Programmbemerkungen"
18,30—18,50 Studienrat Brüls: „Führungen aus dem Reich des Wahrnehmbaren ins Reich der Spekulation" (4).
19,00 Wirtschaftsmeldungen, zweiter Wetterbericht u. Sportvorbericht.
19,15—19,35 Die Stunde des Arbeiters. Dr. Karl Würzburger: „Sorgenkinder des Arbeiters" (1).
19,40—20,00 Privatdozent Dr. Otto Förster: Deutsche Dome (1).
20,00 Lustiger Abend. Einlage: „Nicht eifersüchtig!?" Schwanz in 1 Aufzug von Johannes Müller. Spielleitung: Kandner. Damen: Achnitz, Legband-Lefebvre; Herren Maaß, Stasser sen.
Anschließend Köln: Letzte Meldungen, Sportbericht.
Anschließend Funkwerbung: Mitteilungen aus der Geschäftswelt.
Anschließend bis 1,00 Tanzmusik. Leitung: Eysoldt.

Verantwortlich: Christl Bäumler, Lünen i. W.

Kirchliche Nachrichten.

Evangelische Gottesdienstordnung.

Sonntag, 14. Okt. (19. n. Trin.)

Evangel. Kirchengemeinde Lünen.

9,30 Uhr Gottesdienst (unter Mitwirkung des Kirchenchors), Pfarrer Rosenkranz (Abschiedspredigt); 11 Uhr Kindergottesdienst. Sonntag und Donnerstag 2 Uhr Kirchentaufen. Pfr. Tiemann. Mittwoch 8 Uhr Bibelstunde in der Viktoriaschule.

Evgl. Männer- und Jünglingsverein. Sonntag 6 Uhr Teilnahme am Kreisfest in Hörde. Montag 8 Uhr Bibelstunde. Freitag 8 Uhr Posaunenchor. Sonnabend 8 Uhr Turnen.

Frauenhülfe 1 Stadtbezirk. Dienstag, 16. Okt., 3 Uhr, Vorstandssitzung.

Evgl. Frauenhülfe 2. Mittwoch 5 Uhr Bibelstunde bei Hartmann.

Evgl. Jungmädchenverein Nordbezirk. Sonntag 3,30 Uhr Vereinsstunde bei Hartmann. Montag 8 Uhr Handarbeiten. Donnerstag 8 Uhr Bibelstunde.

Helferkreis des Kindergottesdienstes. Freitag 8 Uhr.

Kirchenchor. Montag 8 Uhr.
Knaben-B.-K. Mittwoch 5,30 Uhr.
Jungneulandkreis. Montag 5—6,30 Uhr.

*

Evangel. Kirchengemeinde Preußen.

10 Uhr Gottesdienst; 11 Uhr Kindergottesdienst; 12 Uhr Taufen; 2 Uhr Jahresfest des Ostpreußischen Gebetsvereins; 2 Uhr Jungmännerverein; 6 Uhr Evgl. Missionsverein; 7 Uhr kirchliche Gemeindeversammlung. Montag 8 Uhr Jungmännerverein. Dienstag und Donnerstag 8 Uhr Kirchenchor. Mittwoch 8 Uhr Jungmädchen. Freitag 8,15 Uhr Bibelstunde für junge Männer. Donnerstag 8 Uhr Vorbereitung; 4 Uhr Taufen.

*

Evangel. Kirchengemeinde Horstmar-Beckinghausen.

9,30 Uhr Gottesdienst; 10,45 Uhr Kindergottesdienst; 11,30 Uhr Taufen. Mittwoch, den 17. Oktober, nachmittags 4 Uhr, Missionskränzchen im Pfarrhause, Pfr. Werner.

*

Evangel. Kirchengemeinde Brambauer.

9,30 Uhr Gottesdienst. 11 Uhr Kindergottesdienst. 11,30 Uhr Taufen. 3 Uhr Jungmädchenstunde. 5 Uhr Schubert-Feierstunde des Ev. Kirchenchores in der Kirche (Kirchenkonzert). Montag 8 Uhr Jungmännerstunde. Donnerstag 8 Uhr Gemeindebibelstunde. Freitag 8 Uhr Jungmädchenstunde.

*

Baptistengemeinde „Ebenezerkapelle" Steinstraße.

Sonntag 9.30 Uhr Gottesdienst. Prediger Possekel. 11 Uhr Sonntagsschule. 4 Uhr Gottesdienst, anschl. Gemeindeversammlung. Montag 4 Uhr Frauenverein. Dienstag 8 Uhr Gemeindechor. Mittwoch 8 Uhr Bibelstunde.

Wetterbericht der Wetterwarte Essen

vom 11. Oktober 1928.

Das gestrige Tiefdruckgebiet über Großbritannien ist weiter nach Osten abgezogen, während die Witterung in Deutschland heute morgen unter dem Einfluß eines Zwischenhochs steht. Die Morgentemperaturen liegen im Norden zwischen 2 und 5 Grad, im übrigen Deutschland zwischen 7 und 12 Grad. Der Kahle Asten meldet schwachen Westwind, bedeckten Himmel und 3 Grad Wärme.

Aussichten bis Samstag: Erneute Regenfälle, vorübergehend etwas nachlassend, Temperaturen wenig geändert.

Central-Theater Fernruf Nr. 351 Münsterstraße 8

Samstag, Sonntag und Montag
der aufsehenerregende Spielplan

1.
Fred Hunnes
der neue fabelhafte Wild-West-Reiter in seinem Prärie-Abenteuer:
Cowboy Derby
Ein Erlebnis aus den Prärien Nordamerikas in 5 Akten

2.
Die große deutsche Satire mit erster Besetzung, der große Film der Fox-Europa-Produktion
Sechs Mädchen suchen Nachtquartier
Die tollen Erlebnisse von 6 lustigen Tanzgirls in einer kleinen Residenz, die von 6 Mädchen aus Rand und Band gemacht wird. — 8 Akte unerhört komischer Situationen mit Jimmy Jucho, Truus v. Alten, Ellen Müller, Ilse Mindt, Carla Meißner, Ernst Verebes, Georg Alexander.

3.
Anglerfreuden
Eine prachtvolle Groteske in 2 Akten.



Sei's Holz und Stein, Metall und Glas
putzt nur mit „ATA" merkt Euch das!
Ata ist hervorragend in seiner Wirkung und im Gebrauch überaus sparsam und ergiebig.
Neu bleibt alles durch — **ATA**
Henkel's Putz- und Scheuerpulver.

Bei 1/3 Anzahlung 3 Monate Kredit
erhält jeder in fester Stellung. 288
Sie finden bei uns
Berufs-, Straßen- u. Luxusschuhe in prima Qualitäten
Sie kaufen bei uns zu gleichen Preisen wie gegen Barzahlung. Vergleichen Sie uns nicht mit bestehenden Abzahlungsgeschäften.
Schuh-Halle
Dortmund, Steinstr. 22
Besichtigen Sie bitte unsere Schaufenster. Der weiteste Weg lohnt sich. Ausweis oder Ausweispapiere, aus der das Arbeitsverhältnis hervorgeht, sind mitzubringen. Ware wird sofort ausgehändigt.

Wunderbare Wirkungen meiner Regenerationskuren bei veralteten Krankheiten
seit 1897 gewissenhaft und verschwiegen. Mittwochs geschl.
Nerven-, Herz-, Nieren-, Gehirn-, Magen-, Darm-Störungen, Selbstverschuld. Jugendsünden, Rückenmarkleiden, Krebs-, Haut-, Drüsen-, Hals- und Rachenleiden, Geschwüre, Geschwülste, Folgen der Seelenkonflikte und der Vererbung.
Sprechzeit von 9—12 und 4—7 Uhr. Sonntags von 9—12 Uhr.
Max Schroeter
nur Dortmund, Gerberstraße 18, dritte Etage.

Der neueste (49.) Band
Das neue Universum
Das meistgekaufte Jahrbuch für Knaben und fürs Haus
480 Seiten / 440 Abbildungen und Beilagen
Preis in Leinen geb. RM 8.50
Bongers' Buchhandlung

Eröffnungs-Anzeige
Habe das frühere Cafe **Kampmann, Goldstraße 9,** am Neuen Markt, übernommen und eröffne dasselbe am heutigen Tage nach vollständiger neuzeitlicher Renovierung unter dem Titel
Cafe „Central", Lünen.
Heute Freitag abend ab 6 Uhr
Eröffnungskonzert
der Kapelle Demtröder-Conradi.
Gönner und Freunde sind hierzu herzlichst eingeladen.
Gleichzeitig empfehle ich meine ff. Konditorei- und Backwaren. Bestellungen außer dem Hause werden prompt ausgeführt. / Gutgepflegte Weine, Ia. Liköre.
Ich bitte, mein neues Unternehmen unterstützen zu wollen.
2898 Fritz Plewnia.

Städt. Bühnen Dortmund
Stadttheater
Samstag, den 13. Oktober, abds. 20 bis nach 23 Uhr. Preise I
Fidelio.
Burgwaltheater
Samstag, den 13. Oktober, abds. 20 bis n. 22½ Uhr. Preise 2
Schwarzwaldmädel

Für den Vertrieb eines gewinnbringenden Artikels suche gewandten, jungen
Kaufmann
der in der Metallbranche Kenntnis hat, zum Besuch der Kundschaft. Besitzer von Kraftfahrzeugen werden bevorzugt.
Angebote unter Nr. 2895 an die Geschäftsst. ds. Zeitung.

Lehrmädchen
mit guter Schulbildung, nicht unter 16 Jahren, für den Verkauf gesucht. 0858
Zu erfr. in der Gesch. d. Z.

Sauberes 0852
Alleinmädchen
mit guten Zeugnissen ges.
Frau Markscheider Stiepel, Brambauer, Zechenstr. 2.

Frauenbund der D. K. G.
Unsere
Monats-Versammlung
findet Dienstag, den 16. Okt., nachmittags 4 Uhr, in Brambauer im Zechenkasino statt.
Abfahrt 15⁰⁵ Uhr mit dem Autobus vom Hauptbahnhof Lünen.
Unsere Mitglieder, sowie alle Frauen aus Brambauer, die sich für die „Kolonial-Sache" interessieren, sind herzlich eingeladen.
2892 Der Vorstand.

An alle Taubstummen von Lünen u. Umgegend.
Zwecks eingehender Besprechung zur Gründung eines Gehörlosen - Vereins findet am Sonntag, den 14. Oktober, nachmittags 4 Uhr, bei Herrn Gastwirt Hartmann, Lünen, Kappenbergerstraße, eine Zusammenkunft statt. Um zahlreiches Erscheinen wird gebeten. 0856
Die Einberufer.

1 bis 2 leere Zimmer
Nähe des Hauptbahnhofs zu verm. Näheres in der Gesch. dies. Ztg.

Zwangs-Versteigerung.
Am Sonnabend, den 13. ds. Mts., vormittags 11 Uhr, werde ich im Auktionslokal im Lüner Hof
1 Nähmaschine, 1 großen Spiegel, 2 Damenfahrräder, 1 Theke, 3 bis 4 Röhrenapparate
anschließend um 12 Uhr an Ort und Stelle hier, Versammlung der Käufer beim Wirt Buschkamp
1 Dürkopp-Lieferwagen (defekt) 2897
öffentlich meistbietend gegen Barzahlung versteigern.
Lünen, den 12. Okt. 1928.
Heitmann,
Ober-Gerichtsvollzieher.

Gelbe
Industrie-Kartoffeln
per Zentner 3.60 Mark hat abzugeben
Wilhelm Rötte
Wethmar, Fernsprecher 316, Filiale: Blücherstraße 6.

JETZT
noch kurze Zeit
Möbel
zu Ausnahmepreisen.
Möbel-Gremme
Größtes Spezial-Geschäft am Platze.
Nähe der Lippebrücke

Palast-Lichtspiele
Lünen a. d. Lippe / Langestraße 7 / Fernsprecher Nr. 351
Die Herbstsaison beginnen wir mit dem unbestritten größten Filmerfolg



Heute Freitag bis einschl. Dienstag.
Der herrliche Großfilm nach der gleichnamigen bekannten Operette
Der Orlow
7 Akte voll bezauberndem Rhythmus und entzückend en Gesangsschlagern.
In den Hauptrollen
Vivian Gibson, Ivan Petrovich, Georg Alexander.
Auf der Bühne
persönliches Gastspiel
des original russischen Künstler-Ensembles
Wolga
5 Personen
singt, spielt u. tanzt
zu dem Film: Der Orlow.
Dazu: BUSTER KEATON in seiner großen Groteske:
DER STUDENT
7 Akte köstlicher Einfälle und humorgesättigter Situationen.
3. Die neueste Ufa-Wochenschau
Wochentags als Einlage: **Zweispännig in die Ehe.** (Fox-Groteske)
Zu diesem Sonderprogramm 10 Pfennig Preisaufschlag auf allen Plätzen.

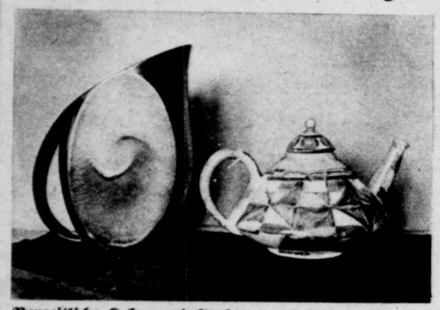
Ia Einkellerungs-Kartoffeln
(gelbfleischige Industrie) liefert zu billigstem Tagespreis frei Haus.
Walter Friebel.
Bestellungen werden entgegen genommen Ringstr. 4 und Lindenstraße 2. 2896

Küchen
zu Fabrikpreis, direkt an Private. Fahrt wird vergütet.
C. Brocksiepe,
mech. Möbelschreinerei,
Brambauer, Hospitalstraße

Herzkranke Nervenbeschwerden
Rückenmarkschmerzen, Jugend-Verirrungen
Innere u. äußerliche Krankheiten
Schwächen, Nervenstörungen, Kopfbeschwerden, **Darmfäulnis, Magen-Darmstörungen,** Unterleibsschwächen, Uebelsein, Schwindelanfälle, **Galle, Magensäure, Aufstoßen.**
Dankschreiben, 20jähr. Praxis. Erfolgr. giftfreie Behandl.
Naturheilinstitut Homöopathie
Möller, Dortmund, **Auf dem Berge 4**
2 Min. vom Bahnhof vis-à-vis Postamt, Hausnummer beachten.
Sprechst. Wochentags 3-7, Sonntags 11-12 Uhr.

Von neuen Ausstellungen

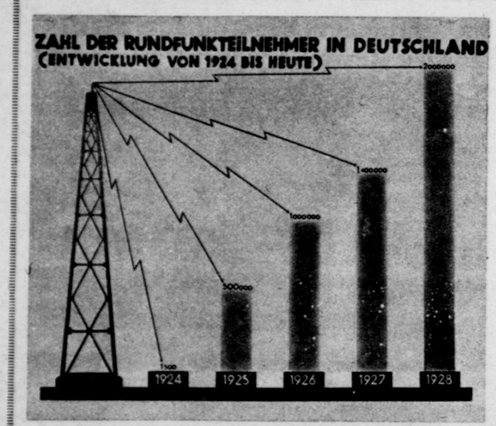
Von neuen Ausstellungen



Neuzeitliche Kakao- und Teekanne aus Veltener Fayence



Krug, Dose und Salzmetze, die ältesten etwa aus den Jahren 1830—50 stammenden Stücke der Brandenburgischen Keramik. Diese kann jetzt auf ein 100jähriges Bestehen zurückblicken. Im Jahre 1828 errichtete der Töpfermeister F. H. A. Seidlitz die erste Töpferei in Velten. Aus diesem Anlaß veranstaltete das dortige keramische Ortsmuseum eine Sonderausstellung alter und neuer märkischer Fayencen und Erzeugnisse der Tontöpferei Photothek







Aus dem neuen Reichsmuseum für Gesellschafts- und Wirtschaftskunde in Düsseldorf bringen wir einige statistische Zeichnungen (Mitte) und eine sinnfällige Darstellung zur Rationalisierung der Hausfrauenarbeit (links), wie sie in diesem Museum für viele Wirtschaftsgebiete in lehrreichen Zusammenstellungen geboten werden Photos Presse-Photo, Photothek



Die Verkehrsunfälle haben sich in den letzten Jahren mit zunehmender Verbreitung des Autos in den Großstädten erschreckend gehäuft. Wie obige auf der Ausstellung eines Berliner Bezirksamtes gezeigte Tafel verdeutlicht, hat daran oft der Alkohol einen großen Anteil. Solche plastischen Darstellungen sollen immer wieder auf die Gefahren hinweisen und vorbeugend wirken Atlantic

AK 1928—42 Kupfertiefdruck und Verlag der Otto Elsner K.-G., Berlin S 42 — Hauptschriftleiter: Dr. Hanns Kuhlmann — Verantwortlich: J. Korth, Berlin-Friedenau

Das Leben im Bild

Nr. 42 1928

Beilage für die

Lüner Zeitung

Geschäftsstelle Lünen, Langestraße 21/23



Elefanten auf „Familienbesuch"

Der im September dieses Jahres im Berliner Zoo zur Welt gekommene junge Elefant, der Liebling von groß und klein, erhielt kürzlich sogar den Besuch von vier mit ihrem Führer vorübergehend in Berlin weilenden „Stammesbrüdern" S. B. D.

AK

Bilder vom Tage





Auf dem Hamburger Flugplatz Fuhlsbüttel wurde der Grundstein zu einem Bäumer-Denkmal gelegt. Der bekannte Flieger verunglückte im vorigen Jahr in Kopenhagen. — Bürgermeister Dr. Schröder bei den ersten Hammerschlägen Atlantic

Zur Deutschlandfahrt des Z. L. 127 „Graf Zeppelin“: Das Luftschiff über dem Dächermeer Berlins Pannes

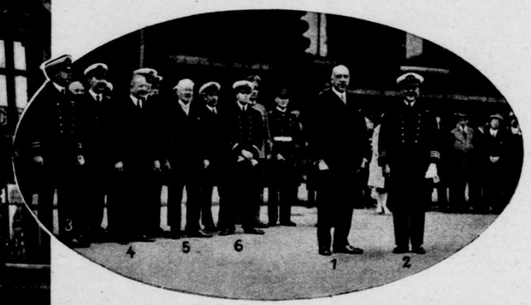


Otto Liebetrau, langjähriger Oberbürgermeister der Stadt Gotha und Präsident des Landtags im ehemaligen Herzogtum Koburg-Gotha, starb im 74. Lebensjahr. Er ist in Gräfentonna geboren. Ihm ist vor allem die Errichtung der Gothaer Talsperre bei Tambach-Dietharz zu verdanken Prof. A. E. Rohrbach, Gotha





Aus Anlaß des 300jährigen Bestehens des Salzburger Doms fand in Gegenwart der hohen Geistlichkeit und des Bundeskanzlers Dr. Seipel in Salzburg eine große Feier statt. Die Spitze der Festprozession beim Verlassen des Domes S. B. D.



Zum Besuch des chilenischen Schulschiffes „General Baquedano“ in Hamburg: Oben die Offiziere des Schulschiffes vor dem Hamburger Rathaus, im Vordergrund der Hamburger Oberbürgermeister Dr. Petersen (1) mit dem Kommandanten des Schulschiffes Fregattenkapitän Allard (2), dahinter Korvettenkapitän Hüber (3), jetzt erster Offizier des Schulschiffes, seinerzeit dem Kreuzer „Emden“ attachiert, ferner der chilenische Generalkonsul Lorca-Hamburg (4), Bürgermeister Rost-Hamburg (5) und Kapitänleutnant Concha (6). Links der Einmarsch der Mannschaft ins Rathaus Hirsch, Hamburg

Merkwürdigkeiten



← Bild links:
Wie die Schweizer Regierung für das Wohl ihrer Untertanen sorgt: Der Stempel, mit dem die Schweizer Post Briefmarken entwertet, enthält eine Warnung vor übermäßigem Alkoholgenuß
Wolter

☆

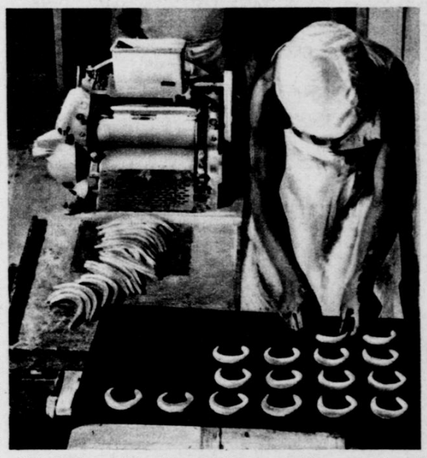


Bild rechts: →
Die Hockersteuer, die es den allzu seßhaften Wirtshausbesuchern ermöglicht, auch über die Polizeistunde hinaus in ihrem Stammlokal zu bleiben, wurde jetzt auch in Nördlingen eingeführt. Ein Beauftragter der Stadtverwaltung erscheint in den Nachtstunden, um diese Steuer einzutreiben, deren Höhe stündlich steigt.



Als Steuerquittung dient ein ehemaliger Notgeldschein der Stadt Nördlingen aus dem Jahre 1923. Seine freie Rückseite ist mit obigem Bild und Vers und der eigentlichen amtlichen Quittung bedruckt

☆



400 Jahre „Hörnchen“. Dieses aus Wien unter dem Namen „Kipfl“ nach Deutschland gekommene Gebäck soll seinen Ursprung der 1. Belagerung Wiens durch die Türken im Jahre 1529 verdanken. Als diese durch unterirdische Gänge in die Stadt gedrungen waren, stiegen sie bei einer Bäckerei ans Tageslicht. Durch den sofortigen Alarm der Bäckergesellen wurden sie in die Flucht geschlagen. Zum Andenken hieran wurde ein Kuchenbrot in Gestalt des türkischen Halbmondes geschaffen, das „Hörnchen“, das uns heute noch so gut schmeckt Atlantic

Rechts im Oval: **Zwei Brüder, die sich als alte Leute zum ersten Male sehen.** Erst mit 76 Jahren begegnete John Collins (links) aus Milwaukee, Amerika, seinem Bruder Luce Collins, der inzwischen auch das 60. Lebensjahr erreicht hatte. Der Ältere hatte das Elternhaus verlassen, ehe der Jüngere geboren war Preß-Photo

Silbenrätsel Aus den Silben: a—a—al—al—ard—be—bis—bek—di—do—du—e—e—eg—eh—ein—el—en—fisch—ge—go—is—kel—ler—krut—kür—land—le—le—li—liv—maß—nür—nietz—non—not—va—phi—phro—preis—ran—re—reil—ren—ri—rie—rou—rit—sche—se—sof—stab—te—te—ter—tes—ti—ve—wal—wehr— sind 22 Wörter zu bilden, deren Anfangs- und Endbuchstaben, von oben nach unten gelesen, ein Sprichwort ergeben; „ch“ gilt als ein Buchstabe. Bedeutung der Wörter: 1. Badeort in Mecklenburg, 2. Männername, 3. neuausgehobener Soldat, 4. griechische Göttin, 5. französische Hafenstadt, 6. Richtschnur, 7. mathematische Figur, 8. Gartenfrucht, 9. Verräter im Altertum, 10. Philosoph im 19. Jahrhundert, 11. erlaubte Gewaltmaßnahme, 12. Schulklasse, 13. Untersatz, 14. Pflanze, 15. nordeuropäische Insel, 16. sehr kleiner Schriftsatz, 17. Flugzeugtyp, 18. Tierarzt, 19. Ackergerät, 20. Bergwiese in der Schweiz, 21. Meeressäugetier, 22. sinnbildliche Darstellung. H. Schm.

Auflösung aus voriger Nummer: Kreuzworträtsel: Wagerecht: 1. Leon, 4. Sou, 6. Ulme, 10. Gnu, 13. Orb, 14. Abel, 15. Drau, 16. acht, 18. Ase, 20. Aue, 21. Hut. 17. Bar, 19. Bach, 22. Ciau, 23. Uhu, 24. Leu, 25. Bett. Senkrecht: 1. Lab, 2. Eber, 3. Oer, 4. Skat, 5. Oel,

Hühnerfutter: Gerstenkorn.

Silbenrätsel: 1. Extemporale, 2. Ingwer, 3. Notiz, 4. Ehefrau, 5. Schellenbaum, 6. Nährsalz, 7. Einerlei, 8. Cicerone, 9. Krokodil, 10. Emma, 11. Achill, 12. Ukas, 13. Finte, 14. Delphi, 15. Engadin, 16. Miramar, 17. Neue, 18. Eisenbahn, 19. Chinin, 20. Terrine, 21. Entdecker, 22. Nausikaa, 23. Wischnu, 24. Eilbrief, 25. Ganymed, 26. Empore, 27. Kretscham, 28. Olaf, 29. Manna, 30. Mehul, 31. Tolpatsch, 32. Epigone, 33. Hindostan: „Eine Schnecke auf dem rechten Wege kommt eher zum Ziel als ein Renner auf dem falschen.“

Der betrübte Ehemann: Nadelgeld.

Häusliches: Kammerkätzchen



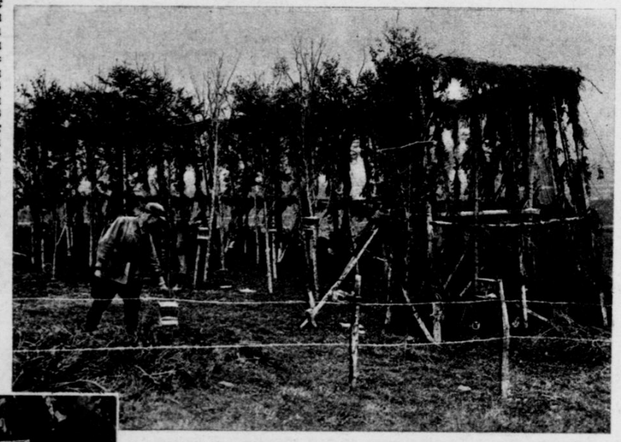
Nach einem Original-Scherenschnitt von E. Komischke

Rösselsprung

auf-					sprun-	
	ro-	ge-	sind			
sen		da	◆	gan-		gen
	die	die	macht	ti-	von	
	gen	nach-	ge-	hat	je	
ball		es	gall	das		ih-
		sun-	die	nacht		
der-		ball	◆	schall	rem	
		sen	sind	und		
im	wi-	◆		fü-		da

Schützt Tiere und Pflanzen!

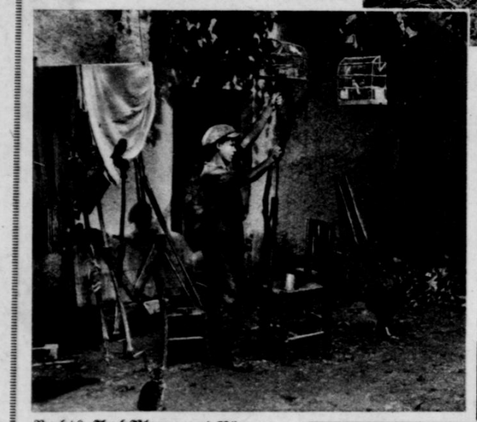
Jetzt im Herbst, wenn die kleinen gefiederten Sänger uns verlassen und gen Süden ziehen, drohen ihnen besonders große Gefahren. Scharen von Zugvögeln fallen auf dem Wege über Italien den zahlreichen Vogelstellern teils in großzügig aufgemachten Fangeinrichtungen (rechts), teils einzeln zum Opfer. Deutsche Vogelkenner und Förderer des Vogelschutzes wenden sich immer wieder gegen diesen Massenmord. Bezeichnend sind folgende Zahlen: es wurde festgestellt, daß an einem Tag sechs Zentner Schwalben, etwa 30000 Tieren entsprechend, in Genua verkauft wurden; 400000 Singvögel wurden in einem Monat nach Brescia geliefert. — Wenn wir auch gegen diese Barbarei leider wenig machen können, so sollte doch jeder Vogelfreund wenigstens hier in der Heimat für die nützlichen Sänger tun, was er kann, und die deutschen Vogelschutzverbände und Vogelwarten nach Kräften unterstützen.



Rechts: **In einem künstlich hergerichteten „Wald"** ➙ werden Vögel in kleinen Käfigen aufgestellt, um die Zugvögel anzulocken, die dann in großen Netzen scharenweise gefangen werden

Unten: **Ein junger Vogelsteller beim Zubereiten der Leimruten,** von denen die Vögel nach dem Aufsitzen nicht mehr loskommen. Auf den Stangen sind Käuzchen, die zum Anlocken benutzt werden

Deltus

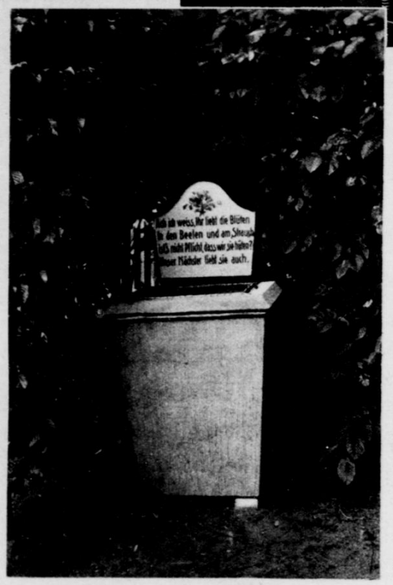




Tiertransporte werden auf Veranlassung des deutschen Tierschutzvereins neuerdings häufig mittels Flugzeug durchgeführt, um empfindliche Tiere vor den Anstrengungen und Gefahren einer langdauernden Eisenbahnfahrt zu schützen. In besonders hergestellten Körben werden hier z. B. Hunde und Katzen verladen. Ein Motorrad bringt sie schnell zum Startplatz

Atlantic

Rechts: **Auch Blumen und Bäume verlangen den Schutz des Menschen.** ➙ Sie wollen in öffentlichen Anlagen nicht von einzelnen abgerissen werden, sondern alle erfreuen. Das hübsch ausgeführte Schild in einem Park zu Freienwalde an der Oder mahnt die Besucher im gleichen Sinne. Derartige launige Sprüche, die den Vorübergehenden erheitern, wirken oft mehr als strenge Verbote. Sie werden von der Staatlichen Stelle für Naturdenkmalpflege bereitwilligst zur Verfügung gestellt

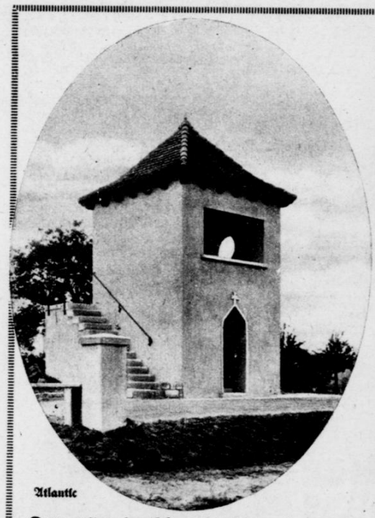




Eine zwölfteilige Ähre aus der Roggenernte des Landwirts Eckhoff in Wiersdorf, Kreis Zeven



Eine vierteilige Roggenähre, die der Landwirt Hermann in Wörnitz, Mittelfranken, erntete

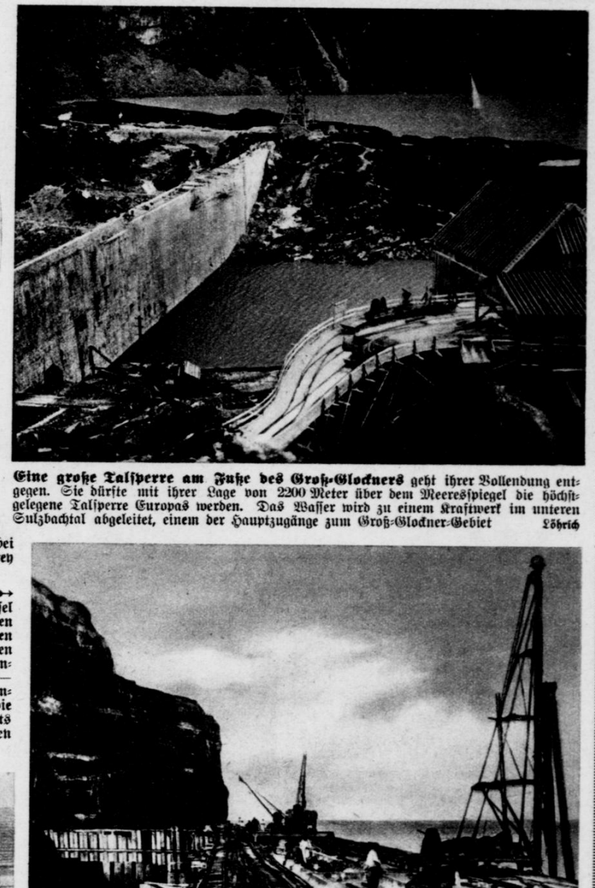


Atlantic

Dem ersten deutschen Gefallenen des Weltkrieges, Leutnant Albert Meyer vom 5. Jäger-Regiment zu Pferde, wurde kürzlich in Müllheim, Baden, obiges Denkmal gesetzt. Leutnant Meyer fiel bei einem Patrouillenritt auf der Chaussee nach Foncherey durch die Kugel einer französischen Feldwache

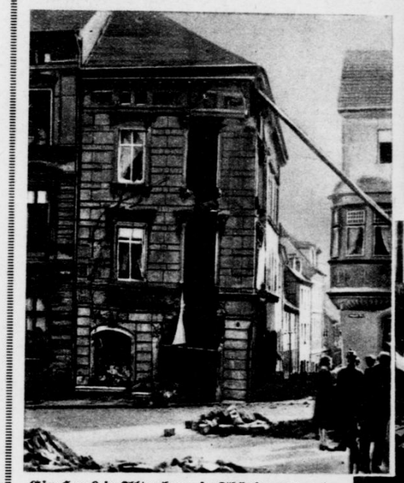
Bild Mitte rechts: **Die Betonierungsarbeiten für den neuen großen Schutzdamm,** ➙ der die Insel Helgoland vor den Zerstörungen des Meeres bewahren soll. Die Beendigung des Baues wird z. Zt. durch einen Streit zwischen der Preußischen Regierung, die die Kosten des Baues trägt, und den Helgoländern, die als Gegenleistung auf einige Vorrechte verzichten sollen, verzögert. — Offensichtlich ist die Widerstandsfähigkeit des kleinen Felseneilandes durch die gewaltigen Sprengungen, die für die Schleifung der Festungsanlagen auf Grund des Diktats von Versailles notwendig waren, stark erschüttert worden

S. B. D.



Eine große Talsperre am Fuße des Groß-Glockners geht ihrer Vollendung entgegen. Sie dürfte mit ihrer Lage von 2200 Meter über dem Meeresspiegel die höchstgelegene Talsperre Europas werden. Das Wasser wird zu einem Kraftwerk im unteren Sulzbachtal abgeleitet, einem der Hauptzugänge zum Groß-Glockner-Gebiet

Löhrich



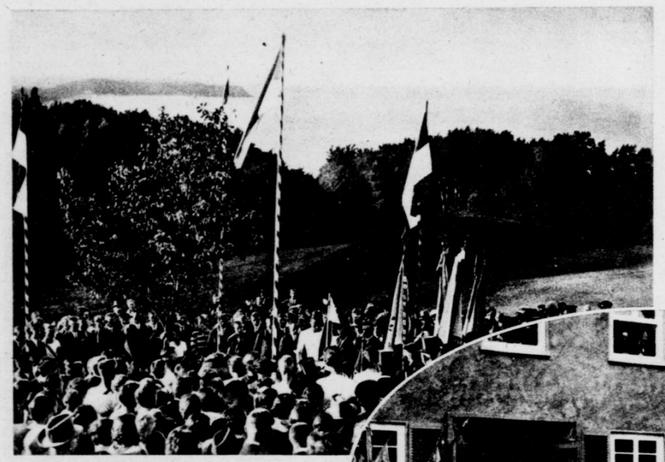
Ein Haus in Altenburg in Thüringen wurde infolge eines Wasserrohr-Bruches vom Wasser unterspült und stürzte ein. Alte unterirdische Klostergänge begünstigten die Ansammlung der Wassermengen

Dr. Kuhnert, Altenburg



Bild rechts: **Auch in Stralsund** brachen kurz darauf zwei zweistöckige Wohnhäuser zusammen. Fünf Personen, die verschüttet waren, konnten zwar schwer verletzt, aber doch lebend geborgen werden. Nur die beiden Hausgiebel blieben stehen ➙

Photo-Union



← Bild links: **Auf einem waldumschlossenen Hügel am Meer** errichtete die Rügensche Turnerschaft einen Gedenkstein für den Turnvater Jahn, dessen Geburtstag sich im August zum 150. Male jährte. — Die Turner mit ihrem Banner bei der Weihe des Denkmals; im Hintergrund die Ostsee
S. B. D.



Unten im Oval: **Eine neue Jugendherberge** wurde in Kassel anläßlich des zehnten deutschen Jugendherbergentages eingeweiht. Der Regierungspräsident, der Polizeipräsident, viele andere Vertreter von Behörden und Verbänden, sowie auch der Vorsitzende des deutschen Jugendherbergenverbandes Schirrmann nahmen an den Eröffnungsfeierlichkeiten teil
Eberth, Kassel



Pilot Polte, einer der erfahrensten Flugzeugführer der Deutschen Luft-Hansa, rettete durch seine Geistesgegenwart das Leben von acht Fluggästen und vier Mann Besatzung. Er führte das dreimotorige Großflugzeug Deutschland auf der Strecke Paris—Berlin, und brachte es nach rechtzeitig erkanntem Motorendefekt bei Arnsberg in Westfalen glücklich zu Boden. Unmittelbar nachdem die Insassen auf seine Weisung den Apparat verlassen hatten, ging dieser in Flammen auf
Fotoaktuell

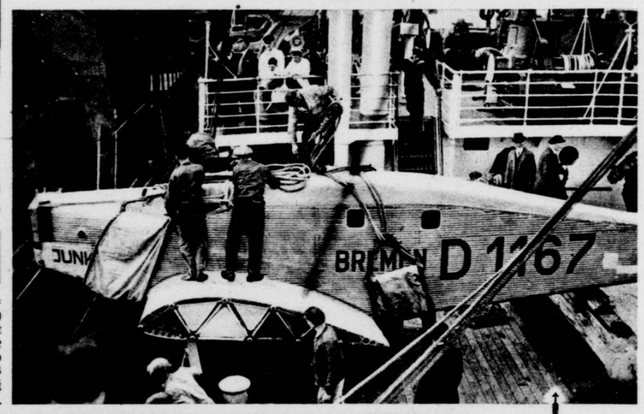
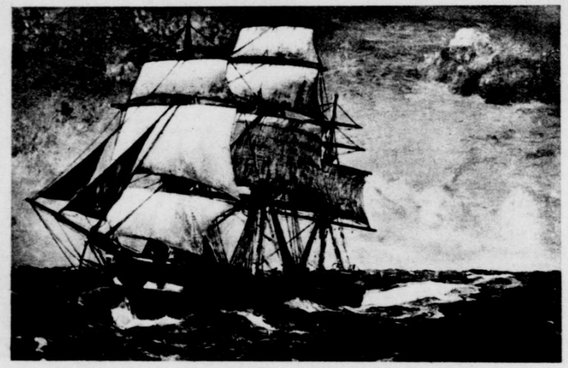


Bild oben:
Das berühmte Ozeanflugzeug „Bremen", das Köhl, v. Hünefeld und Fitzmaurice bei ihrer Atlanticüberquerung benutzten, wurde zu Schiff nach Hamburg gebracht und dort auf die Eisenbahn verladen. Es soll auf der „Ila", der „Internationalen Luftfahrt-Ausstellung" zu Berlin, im Oktober gezeigt werden. Vorher wird es in Dessau bei den Junkerswerken überholt
Welt-Photo

Bild rechts: →
Der Segler „Deutschland", das erste Schiff, das vor 80 Jahren (am 15. Oktober 1848) im Dienste der Hapag die Überfahrt nach Amerika antrat. Die gewaltigen Fortschritte, die im überseeischen Verkehr seitdem erzielt wurden, sind zum großen Teil der Tatkraft der deutschen Großschiffahrts-Unternehmungen zuzuschreiben
S. B. D.





Mit 81 Jahren wie ein Junger beim Königsschießen: Scharf das Auge, sicher die Hand! Der 81jährige Maurermeister Adolf Kegel errang die Königswürde beim Königschießen des Bürger-Schützenvereins in Calbe an der Saale
Preß-Photo



Die deutsche Meisterschaft im Pistolenschießen gewann Baurat Meyer, Berlin. — Die Teilnehmer während des Schnellfeuer-Wettbewerbs, bei dem in neun Sekunden fünf Schüsse auf die Zielscheibe abgegeben werden mußten. Genau in der Mitte der Sieger Meyer
D.B.B.Z.

Bild rechts: →
Vom Kampf um die Landesmeisterschaft der Preußen-Spiele (Schlagballspiele) die vom preußischen Philologen-Verband in Berlin veranstaltet wurden. Der Kampf wurde nur von Schülern ausgefochten. In den beiden verschiedenen Gruppen siegten die Oberrealschule Wesermünde und die Oberrealschule I, Flensburg
S. B. D.

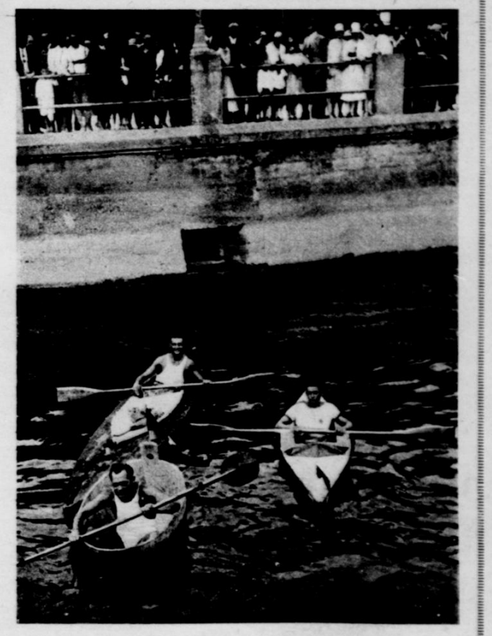




Einen 100-Meter-Lauf mußten die Kellner bei einem Sportfest in Frankfurt am Main ausführen und dabei eine Platte mit Kaffeegeschirr möglichst ohne etwas zu verschütten, zum Ziele bringen
Müller, Enkheim



Bild rechts: →
Im Waschfaß über den Bodensee. Ein Friseur-Gehilfe Josef Brugge durchpaddelte den Bodensee in diesem eigenartigen Fahrzeug auf der 14 Kilometer weiten Strecke von Romanshorn nach Friedrichshafen in acht Stunden. — Brugge bei der Ankunft in Friedrichshafen
Sennecke



Der Berliner Meister Wilhelm Guthschmidt gewann in Dresden die Europameisterschaft im Einrad-Kunstfahren
Fotoaktuell